

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1913

267 (14.11.1913) Erstes Blatt

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonne-
 menspreis: Zugestellt monatl. 75 s., vierteljährl. 2,25 M.; abgeholt monatl.
 85 s.; am Postschalter 2,10 M., durch den Briefträger 2,52 M. vierteljährlich.
 Geschäftsstunden: 7 bis abends 1/2 11 Uhr.
 Postfachkonto Nr. 2650.
 Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.
 Inserate: Die 6spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 20 s. Lokalinserate
 billiger. Schluß d. Inseratenannahme 1/2 9 Uhr vorm., für größere Inserate
 am Nachmittag zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Ged & Co., Karlsruhe.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Sozialdemokratische Bildung.

Vor einigen Tagen hat Genosse Viktor Adler in Brau einen Vortrag über die Bedeutung der sozialdemokratischen Bildungsarbeit gehalten, der auch für uns reichsdeutsche Sozialdemokraten von großem Interesse ist. Bildung, so führte Genosse Adler aus, hängt nicht davon ab, daß man ein gewisses Quantum von Kenntnissen angehäuft hat. Ich kenne sehr gelehrte Herren, die ich nicht gebildet nennen möchte; es sind Sozialisten, die ein großes Quantum von Tatsachen in ihrem Gedächtnis angehäuft haben, die aber den Zusammenhang zwischen dem persönlichen Leben mit dem Leben der Menschheit niemals hergestellt haben. Die Erkenntnis des Zusammenhangs meines persönlichen Lebens mit der Welt, mit dem Leben meiner Klasse, mit dem Leben der Menschheit muß die Frucht dieser Bildung sein, aus dieser Erkenntnis muß das Bewußtsein der Würde des Arbeiters, dann weiter der Wille, die Funktion, die ihm obliegt, vor dem ganzen Volke auszuüben, erwachsen — dann haben wir, was wir „Bildung“ nennen. Was meinen wir eigentlich, wenn wir sagen, wir wollen Bildung unter die Arbeiter bringen? heißt das, wir wollen ihnen ein Quantum astronomischer oder chemischer oder statistischer Kenntnisse beibringen? Das ist ja alles gewiß sehr nützlich für sie. Aber meinen wir nicht etwas ganz anderes? Wenn ich von einem gebildeten Arbeiter sprache, so will ich sagen: Das ist ein Mann, der sich eine deutliche Vorstellung davon erworben hat, in welchem Zusammenhang selbst sein ganzes Leben, seine Existenz mit der Außenwelt steht, und zwar zunächst mit der Klasse, in der er lebt. Das ist der erste Schritt für uns, zum Klassenbewußtsein zu kommen, das heißt für den Arbeiter, sich zu erkennen, als ein Glied der Arbeiterklasse, sich selbst aus der Fokussierung, aus der Einsamkeit herauszureißen, der der ungebildete Arbeiter naturgemäß verfällt.

Der indifferente, der unangeführte Arbeiter steht auf dem Standpunkt, daß sein Schicksal ein persönliches ist, daß es ein Glücksfall ist, wenn es ihm ein wenig gut geht, und daß er nur nach dem, weil es ihm schlecht geht. Daß es nur sein Schicksal ist, als armer Teufel geboren zu sein, und daß es so der Lauf der Welt sei, das ist seine rechte und arme Weltanschauung. Was wir als erste Erkenntnis in die Massen der Arbeiterklasse zu tragen haben, ist das Bewußtsein, daß ihr Schicksal nicht ein einzelnes, ein individuelles ist, sondern daß sie ein Klassenschicksal tragen, und daß dieses Schicksal der Arbeiterklasse wieder nicht etwa ein zufälliges ist, sondern ein geschichtlicher Zusammenhang in der großen Geschichte der Menschheit. Dieser Gedankengang ist natürlich etwas, was nicht so mit wenigen allgemeinen Sätzen erörtert und abgetan werden kann, sondern dazu ist notwendig ein wirkliches Durchdringen der Menschheitsgeschichte und ein Erfassen der Vorgänge unserer heutigen Geschichte, damit sich der Arbeiter als Glied der Klasse fühle und zu der Erkenntnis gelange, daß sein Schicksal das Produkt des Schicksals seiner Klasse ist und seine Pflicht es ist, die Pflichten, die ihm als Glied der Klasse gegenüber seinen Klassenmitgliedern auferlegt, zu erfüllen und zu erfüllen.

Das Wichtigste, was vor allem anderen zu erlernen ist, ist das Lesenlernen. Eine Bibliothek ist, wie es sich eigentlich von selbst versteht, nicht da zum Aufputz, zur Parade, sondern daß man sie benützt, daß sie gelesen wird. Aber die Frage, wie man eine solche Bibliothek benützen will, wie man lesen soll, ist ja wichtig, das ist von großem Nutzen wäre, wenn darüber eigene Vorträge abgehalten werden würden. Nicht das ist ausschlaggebend, daß jemand eine gewisse Summe von Wissen aus den Büchern in sein Gedächtnis aufnimmt, daß er ziel- und planlos alles liest, sondern daß er zu lesen versteht. Eine Bibliothek ist nicht bloß eine Ansammlung von Büchern, die nebeneinander stehen, eine Bibliothek ist etwas Lebendiges, ein organischer Zusammenhang, und der sie benützt, muß lernen, mit ihr umzugehen. Bücher sind nicht da, um alle gelesen zu werden. Der vor einiger Zeit verlebte Schriftsteller Burckhard, der eine Kleinbibliothek gehabt hatte, wurde einmal gefragt: „Sie haben Sie denn das alles gelesen?“ Er antwortete: „Bücher sind ja nicht da zum Lesen, sondern um betragt zu werden.“ Das ist etwas sehr Wichtiges. Und diejenigen, die dazu berufen sind, müssen auf die Arbeiter in diesem Sinne einwirken.

Wir haben noch heute eine Menge Leute, die sich mit gutem Rechte Sozialdemokraten nennen und mit ganzem Herzen Sozialdemokraten sind, die für die Partei und für die Sache durchs Feuer gehen, denen aber das eigentliche Wissen, die eigentliche sozialdemokratische Bildung fehlt, die die Arbeit des Tages nicht mit dem eigentlichen Kampfe und Ziele der Partei in Zusammenhang bringen können. Sie wissen sehr gut, daß ich dies nicht vielleicht im Tone des Vorwurfs sage. Ich bin doch an dieser Aufgabe so viel schuldig oder so wenig schuldig wie jeder andere von uns. Schuld waren die Verhältnisse, die nicht von uns geschaffen wurden, die es aber erwünscht oder unmöglich gemacht haben, alle unsere Kämpfer mit der für die Parteibewegung notwendigen sozial-

demokratischen Bildung zu erfüllen. Vor allem ist es die Arbeit des Tages — dabei spreche ich gar nicht von der Arbeit der Werkstätte —, die meine die politische und organisatorische Arbeit des Tages, die so viele Kräfte absorbiert, daß es schwer ist, noch soviel Zeit und Kraft zu gewinnen, um zu lernen. Und doch ist dies unbedingt notwendig, sonst gehen wir zugrunde.

Wir können mit großer Genugtuung sagen, daß die Arbeiterbewegung seit zwanzig Jahren viel erreicht hat. Jeder von Ihnen, der auf eine längere Tätigkeit zurückblicken kann, kann sich eine Vorstellung machen von der Rolle, die die Arbeiterbewegung vor zwanzig Jahren eingenommen hat. Der Arbeiter ist heute so geehrt, wie er damals geringgeschätzt wurde, von vielen gefürchtet, vielleicht gehaßt, was aber noch immer besser ist als verachtet. Das, was wir geworden sind, sind wir geworden trotz der Unzufriedenheit mancher Einzelner unter uns. Und es wird weiter vorwärts gehen, dafür bürgen uns der Kampfesmut und der Bildungsdrang, die in unseren Reihen vorhanden sind. Zu unserem Glück hat der Bildungsdrang nicht abgenommen, sondern zugenommen, und es ist für mich ein Gegenstand fortwährender Erhebung, zu sehen, wie eine große Anzahl von Leuten diese Bildungsarbeit mit dem größten Ernst, mit jugendlichem Fanatismus in die Hände nehmen und im Zusammenhang mit ihr die Ausbildung unserer Jugend, die Entwicklung der Jugendorganisation und die Agitation ist eine der erfreulichsten Tatsachen.

Es gibt gute Tage und es gibt schlimme Tage in unserer Partei. Aber wer keine Prügel vertragen und mutlos wird, weil es einmal nicht so ging, wie man gehofft hatte, der ist kein wahrer Sozialdemokrat. Wir wissen heute sehr genau, daß jede Politik, die nicht auf dem Wissen der Arbeiterklasse beruht, die nicht getragen wird von dem klaren politischen Willen der Arbeiterklasse, ergebnislos werden muß. Wir wissen, daß jedes Wissen, das nicht vom politischen Willen begleitet ist und das nicht als Resultat ergibt den Appell an die äußerste Energie des einzelnen seiner Klasse, mit allem, was in ihm ist, daß ein solches Wissen leer ist. Heute umschließt die Arbeiterbewegung eine ganze Reihe von Dingen innerer Organismus: wir haben gewerkschaftliche, politische und genossenschaftliche Organisationen, wir haben Organisationen, die mit der Kunst zu tun haben, in allen ihren Formen. Eine Fülle von Bildung erstreckt da. Das Große unserer Bewegung ist, und darin zeigt sich ja ihre Kraft, daß sie nach und nach den ganzen Menschen in allen seinen Beziehungen erfasst, und das zeichnet unsere Partei vor jeder anderen aus. Ich sage Ihnen, Sozialdemokrat zu sein, das ist eine Beschäftigung, der einen jede Minute im Tage von früh bis in die Nacht gefangen nimmt. Er hat immer etwas aufzunehmen, immer was von sich zu geben; er steht immer im Dienste. Das ist das Grobartigste in unserer Partei, daß sie den ganzen Menschen erfasst und daß sie aus dem Wissen, aus dem Einsehen in die Entwicklung die Ueberzeugung entspringen läßt, unserer Sache und dem Willen dieser Sache zu dienen, mit allen unseren Kräften.

Die Wackesaffäre.

Antlich wird jetzt das Resultat der Untersuchung bekannt gegeben, die das Generalkommando über die Vorfälle beim Infanterieregiment Nr. 99 in Zabern angeordnet hatte:

„Die Untersuchung hat ergeben, daß Leutnant Freiherr von Forstner beim Exerzieren am 28. Oktober d. J. einen wegen unerlaubten Waffentragens und groben Unfugs vor seinem Diensttritt bestraften Rekruten in Gegenwart der Korporalschaft ermahnt hat, Streitigkeiten mit Zivilpersonen und Schlägereien zu vermeiden. Dabei sagte er ihm folgendes: „Nehmen Sie sich in acht, wenn Sie jetzt allein in die Stadt gehen. Sie scheinen zu Schlägereien zu neigen und können in Zabern leicht zu einer solchen kommen. Hemmen Sie also Ihren Latenzdrang.“

Hieran knüpfte er eine Belehrung, wie der Rekrut sich dagegen zu verhalten habe, wenn er angegriffen werde, und sagte ihm:

„Wenn Sie aber angegriffen werden, dann machen Sie von Ihrer Waffe Gebrauch. Wenn Sie dabei so einen Wades niederstehen, dann bekommen Sie von mir noch 10 Mk.“ Der Korporalschaftsführer fügte hinzu: „Und von mir außerdem noch 3 Mk.“

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ meint, es sei danach ausgeschlossen, daß der Leutnant mit dem gebrauchten Ausdruck die elassische Bevölkerung allgemein bezeichnet habe. Er habe vielmehr mit der Bezeichnung „Wades“ nur streitlustige Personen und Kaufbolde im Auge gehabt.

Diese Schlussfolgerung ist mehr als leichtfertig und wird völlig unhaltbar, wenn es wahr ist — und bisher hat man es nicht bestritten —, daß der Freiherr v. Forstner elassische Rekruten sich mit den Worten melden ließ: „Ich bin ein Wades!“ Nur wer von vornherein die Absicht hat, den Leutnant reinzuwaschen, kann dem Zwischenfall die harmlose Auslegung geben, die die amtliche Untersuchung zutage gefördert hat. Aber ganz abgesehen davon, muß es in hohem Maße eigentümlich berühren, daß das Generalkommando nichts gegen das merkwürdiger Prä-

miensystem des Offiziers einzuwenden hat und scheinbar völlig davon absteht, dem eigenartigen Rekruteninstruktoren auch nur die kleinste Rüge zu erteilen. Diese Behandlung der Angelegenheit wird sicher nicht dazu beitragen, die Gemüter im Elsaß zu beruhigen. Die Straftumulte, bei denen, wie ohne weiteres zugegeben sein mag, auch der Janhagel sein Wütchen in ekelhafter Weise geküßt, mögen ja aufhören, aber weit wichtiger ist: die Sympathien für das deutsche Heer und das deutsche Wesen haben im Elsaß durch Herrn v. Forstner und noch mehr durch die Art, wie man ihn gedeutet hat, wieder einmal seine beträchtliche Einbuße erlitten und die „Eindeutschung“ können sich höchstens damit trösten, daß da ohnehin nicht mehr viel zu verlieren war.

Zu den Vorgängen in Zabern läßt sich die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ melden, daß die Generalkommandos in Straßburg und in Metz schon vor einiger Zeit einen Erlaß herausgegeben haben, worin den Soldaten eingeschärft worden ist, bei etwaigen Angriffen auf sie, von ihrer Waffe Gebrauch zu machen. Angeblich sollen im letzten Jahre vielfach Ueberfälle auf Soldaten stattgefunden haben und eine Menge solcher Vorfälle soll bei den Gerichten anhängig sein.

Meldungen der „Rhein-Westfäl. Ztg.“ müssen immer mit sehr großer Vorsicht aufgenommen werden. Deshalb wäre es dringend notwendig, daß das Kriegsministerium darüber Aufschluß gibt, ob von den Generalkommandos in der Tat solche Erlasse herausgegeben worden sind. Aber auch der Statthalter von Elsaß-Lothringen hätte die Pflicht, Aufklärung darüber zu geben, ob es wahr ist, daß eine größere Anzahl von Ueberfällen auf Soldaten bei den bürgerlichen Gerichten anhängig gemacht worden ist. Daß in Elsaß-Lothringen unter der Zivilbevölkerung eine tiefgehende Erregung besteht, ist nach den Vorgängen in Zabern allerdings begründet.

Deutsche Politik.

Presse-Prozess.

Colmar, 12. Nov. Vor dem hiesigen Schöffengericht wurde heute unter starkem Andrang der auswärtigen Presse und zum Teil auch der einheimischen Bevölkerung die Beleidigungsklage des Abgeordneten Wetterlé gegen die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ bezug deren Verleger Dr. Reismann-Grone aus Eßen verhandelt. Das Blatt hatte in einem Artikel seiner Nummer 594 vom 22. Mai d. J. betitelt: „Der politische Vandalismus des Grafen Wedel“, die Sachverwendung gebraucht: „Jeder Fachmann weiß und sieht sofort, daß wohl alle französischen Blätter und Blättchen, die in Elsaß-Lothringen erscheinen, mit Verlust arbeiten. Sie müssen daher aus einer dunklen, zuweilen ganz hellen französischen Quelle gespeist werden. Entweder man unterdrückt den schleichenden Hoch- und Landesverrat in Elsaß-Lothringen, oder man gebe das ganze Land an Frankreich preis.“ Als Wetterlé, der Verleger und Herausgeber des „Nouvelles“ im Colmar, bezog diese Sache auf sich und interpretierte sie dahin, daß er für seine Politik, die er in Elsaß-Lothringen vertritt, von Frankreich einen Zulasohn bekomme. Der Beweis, daß zwei Drittel der Abonnenten des „Nouvelles“ auf Frankreich kommen, gelang insofern, als nach dem Zeugnis des Buchhalters Werdy vom „Nouvelles“ etwa 125 Abonnenten in Frankreich sind; außerdem stammen für 2000 Mk. Inserate aus Frankreich. Der Beklagte und sein Verteidiger, Dr. Berger-Strasbourg, betonten ferner, daß diese 6000—8000 Mk. ausmachen. Der Verteidiger warf Wetterlé weiter vor, daß er deutsch-feindlich sei und Elsaß-Lothringen zu Frankreich führen wolle. Die politischen Erörterungen nahmen den breitesten Raum in der Verhandlung ein. Dr. Berger stellte Wetterlé als Vertreter der Revancheidee und der Friedensstörer hin unter anderem Hinweis auf die Reden, die Wetterlé zu Anfang dieses Jahres in Frankreich gehalten habe. Dr. Reismann-Grone legte dar, daß die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ keine Feindin der elsass-lothringischen Bevölkerung sei, sondern nur derjenigen Elemente, die die ruhige Weiterentwicklung des Landes störten. Die Zeitung habe auch niemals behauptet, daß Wetterlé bestochen oder beeinflusst worden sei. Sie halte ihn nur für einen Nationalfranzosen, der dann das Schreibe, was er denke. Das Urteil lautete: Dr. Reismann-Grone wird wegen Beleidigung des Abgeordneten Wetterlé zu einer Geldstrafe von 400 Mk., zu den Kosten des Verfahrens und zur Publikation des Urteils in der „Straßburger Post“, dem „Nouvelles“ und in der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ verurteilt. — Das Gericht hat den Ruffus, daß alle französischen Blätter aus einer dunklen oder hellen Quelle gespeist werden, auf den „Nouvelles“ bezogen und angenommen, Wetterlé als Vetter dieses Blattes habe eine Beleidigung darin erblicken können. Es liegt ein indirekter Vorwurf darin, daß Wetterlé ein französischer Agent sei, der gegen seine Ueberzeugung gehandelt habe. — Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“, wird, wie wir hören, Berufung einlegen.

Der konservative Vettel um sozialdemokratische Stichwahlhilfe.

Der konservative Vettel um sozialdemokratische Stichwahlhilfe soll künftighin vorständig betrieben werden. Der engere Vorstand der Deutsch-konservativen Partei hat, wie die

Wieder
 arff
 getroffen
 ische
 gross
 Pfd. 28 s.
 ische
 Pfd. 24 s.
 klinge
 per St. 7 s.
 hm-
 arine
 80 und
 s.
 I und II
 meine.
 enfett
 ualität)
 Pfd. 60 s.
 ap. 68 s.
 789
 en Mitgliede-
 g in der „Ge-
 entrale“ wurde
 verwechselt.
 Rechtsanwalts-
 141, 3. Et.,
 den.
 Zeit von 8 bis
 4770
 häftigung
 rt. Gerwig
 stod, rechts.
 18, 3. Etod,
 ein möblieres
 mer zu vermiet.
 Residenz-
 Theater
 Waldstr. 30
 gramm
 ch 12. bis inkl.
 Novomb. 1913
 ndig neues
 gramm!
 ermiten.
 astlicher Film.
 m bietet eine
 Studio über
 dieser kleinen
 hauptsächlich
 orkommen und
 Gewohnheiten
 ere europäische
 erinnern.
 ie gnädige
 ichts sieht!
 misch. 4774
 anner
 Cowboys.
 rama.
 oritz eine
 eirat macht.
 e gespielt von
 rince.
 -Journal
 onale Bericht-
 der neuesten
 ereignisse.
 mière
 de Mädchen
 na in 4 Akten
 von
 offmannsthal
 Wiesensthal
 darstellerin
 s Attraktionen
 tionen ent-
 ossartige Groß-
 -Program.

„Konservative Korrespondenz“ amtlich mitteilt, in seiner Sitzung vom 8. November 1913 die folgende Entschließung angenommen:

„Die gegenwärtige Presse hat den Umstand, daß vereinzelte Mitglieder der Deutsch-konservativen Partei — wenn auch auf eigene Faust und ohne jede vorgängige oder nachträgliche Billigung der örtlichen Instanzen oder der Parteileitung — in Verhandlungen mit Angehörigen der Sozialdemokratie zum Zwecke der Gewinnung von Wahlhilfe eingetreten sind, zu Angriffen auf die konservative Gesamtpartei benutzt.

Der Vorstand der Deutsch-konservativen stellt wiederholt fest, daß er solche Machenschaften von Mitgliedern auf das entschiedenste verurteilt und daß er sie für unvereinbar mit der Zugehörigkeit zur Deutsch-konservativen Partei erklärt. Es muß daher, wenn in Zukunft wieder Erwarten solche Verirrungen vorkommen sollten, der Ausschluß der betreffenden Mitglieder aus der Deutsch-konservativen Partei gemäß § 13 unserer Satzungen unverzüglich eintreten.“

Die Resolution soll nur eine Sicherung gegen die Vorkünfte der Liberalen sein, in der Praxis wird sich nichts ändern, höchstens daß man als Vermittler künftig vielleicht Leute vorschickt, die man leichter von der konservativen Partei abschütteln kann. Aber die Wahlhilfe der Sozialdemokratie wird nach wie vor bei allen Parteien gleich heiß begehrt sein.

Nur keine Arbeitslosenversicherung!

Die Vereinigung Deutscher Arbeitgeberverbände hat in Hannover eine Arbeitsnachweis-Konferenz abgehalten, in der Dr. v. Stojentin über die Arbeitslosenversicherung referierte. Die Versammlung schloß sich ihm darin an, daß von einer Arbeitslosigkeit als Gesamterscheinung in Deutschland überhaupt nicht gesprochen werden könne, und daß der Umfang vereinzelt auftretender Arbeitslosigkeit nicht entfernt so groß sei, wie man gemeinhin annehme. Eine Arbeitslosenstatistik sei nicht zu machen, weil der Nachweis unverschuldeter Arbeitslosigkeit nicht in der erforderlichen Weise zu erbringen sei und somit die Grundlage fehle. Als Mittel zur Herabdrückung der Arbeitslosigkeit wird empfohlen, der Landflucht zu steuern und der Zusammenballung der Arbeitermassen in den Städten einen Damm entgegenzusetzen (an dieser Forderung der Fesselung des Landproletariats an die Scholle erkennt man das Kartell der Profitstänke); wenn weiter verlangt wird, daß den Tendenzen zu willkürlicher Vermehrung der Arbeitslosigkeit durch einen Teil der organisierten Arbeiterschaft entgegengetreten werden soll, so möchte man die Scharfmacher nach Weisen für solche „Tendenzen“ fragen, wenn es nicht zu läppisch wäre, zu behaupten, daß die Gewerkschaften selbst auf Erhöhung ihrer Aufgaben für Arbeitslose hinwirkten!

In der Resolution wird behauptet, daß eine Arbeitslosenversicherung die Steigerung der Produktion erheblich erschweren würde, weil dies eine Vermehrung der sozialpolitischen Lasten bedeuten würde — unter denen sich aber die Industrie und die Dividenden glänzend entwickelt haben. Das bayerische Arbeitslosenversicherungsgesetz wird mit Bedauern festgestellt und das Center System als Begünstigung der Gewerkschaften verdammt, obgleich es dort, wo es besteht, von antisozialistischen Gemeindeverwaltungen erprobt und eingeführt wurde! — Man beschloß, zu verlangen, daß den durch Unternehmernachweise vermittelten Arbeitern die gleichen Fahrtbegünstigungen gewährt werden, wie bei paritätischen Nachweisen. Wenn man auch die Förderung des Spartaneus verlangte, so müßten erst die Löhne danach sein! Einzig die Forderung nach zweckmäßiger zeitlicher Verteilung der öffentlichen Arbeiten und nach Vermehrung der Arbeitsgelegenheit sind akzeptabel, aber bisher hat man nur gehört, daß die Kartelle Werke stilllegen!

Streitjustiz in Thüringen.

Die Strafkammer in Coburg hat zwei Arbeiter wegen Verletzung von Arbeitswilligen zu 6 resp. 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Es handelt sich um Vorkommnisse bei dem Streik der Rader und Einbinder in Sonneberg.

Eine Anzahl anderer Arbeiter wird sich am 4. Dezember vor dem Schwurgericht in Meiningen zu verantworten haben. Die Voruntersuchung hatte der Amtsrichter Heyl in Sonneberg geführt. Diesen Richter hat nun der Redakteur des „Thüringer Volksfreund“, Gen. Knauer, als er sich vor ihm wegen Verleumdung verantworten sollte, wegen Verjüngnis der Befangenheit abgelehnt. Das Landgericht Meiningen hat die Ablehnung dieses Richters für begründet erklärt.

Fortschrittliche Scharfmacher.

Die Fortschrittler in Sonneberg (Sachsen-Meiningen) nahmen nach einem Referat des Landtagsabgeordneten, Kommerzienrats Crämer, eine Resolution an, in der betont wird, daß das Streikpostenstehen den Anlaß bildet zu Menschenaufläufen und zu Gewalttätigkeiten gegen die Arbeitswilligen. Der Terrorismus zeige sich bei solchen Gelegenheiten in der rohesten Weise und dem allein sei es zuzuschreiben, wenn das Verlangen nach schärferen Maßnahmen mehr und mehr hervortrete. Der Referent hatte besonders auf England hingewiesen, wo den Streikbrechern die Strafe auf dem Fuße folge und hat dann dieses System auch für Deutschland empfohlen.

Eine Abbitte des Kanzlerblattes.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ brachte in ihrem Wochenrückblick eine Betrachtung über die angebliche Annäherung der Christlichen an die freien Gewerkschaften und führte aus, daß dieses Vorhaben eine Kapitulation vor der Sozialdemokratie bedeute. Den christlichen Gewerkschaften wurde prophezeit, daß dieser Weg direkt in das Lager der Sozialdemokratie führen müsse. In ihrer Ausgabe vom Donnerstag, 13. November bringt nun das Kanzlerblatt an der Spitze des politischen Teils folgende Notiz:

„Wir werden darauf aufmerksam gemacht, daß die in unseren Rückblicken vom vorigen Samstag enthaltenen Ausführungen über eine Annäherung der christlichen Gewerkschaften an die sozialdemokratischen auf irrtümlichen Annahmen beruhen. Wir bedauern, die Behauptungen von vermeintlichen Anerbieten der christlichen Gewerkschaften an die sozialdemokratischen ohne nähere Prüfung einem anderen Blatte entnommen zu haben. Damit entfällt auch jeder Anlaß zu der im Schlußsatz jener Ausführungen gemachten Bemerkung.“

Bayerisches Kinderelend.

Nach einer soeben veröffentlichten Bekanntmachung des königlichen Bezirksamts zählt der bayerische Kreis Oberfranken nicht weniger als 900 schwachsinrige Kinder, die jeder geeigneten erzieherischen und unterrichtlichen Einwirkung entbehren! Diese ungeheure Tatsache ist eine Folge des furchtbaren Elends, in welchem der größte Teil der oberfränkischen Bevölkerung lebt. Der Hauptnahrungszweig ist dort die Forstbrennereiindustrie; die Löhne sind die denkbar schlechtesten und dementsprechend ist das Wohnungselend groß und die Ernährungsweise vielfach geradezu jammervoll. Die heutige Gesellschaft weiß sich nicht anders zu helfen, als daß das königliche Bezirksamt zu freiwilligen Beiträgen auffordert, um die Bestrebungen des Hilfsvereins für Schwachsinrige in Oberfranken zu unterstützen.

Bayern, der zweitgrößte deutsche Bundesstaat, ist mit verantwortlich für die Auszubringendenpolitik, deren Folgen wir hier in geradezu grauenerregender Form vor Augen sehen. Die liberale Regierung aber steht grundsätzlich zu der heutigen Wirtschaftspolitik und sie hat überdies auch gar keine Zeit, sich um die soziale Lage des Volkes zu kümmern, die Königsmacherei ist viel wichtiger. Die Bezirksbeamten können ja für die Ärmsten betteln gehen.

Ausland.

Solland. Eine Niederlage. Die Stichwahl im dritten Amsterdamer Wahlkreis hat uns den Verlust dieses der Parteiorganisation nach stärksten Kreises gebracht, für den einst Gen. Kroeftstra ins

Parlament zog. Nach einer wütenden Wahlkampagne, deren Heftigkeit das Land noch nie gesehen hatte, ist der Liberale Otto mit der offenen oder verdeckten Hilfe der Liberalen und der böbischen Unterstützung der Anarchisten gewählt. Zwar erhöhten wir aus eigener Kraft unsere Stimmzahl von 4500 auf 6082, die vereinigten Gegner aber kamen auf 6712. Die merkhaftszentrale sieht also ihren heißen Wunsch, ihren Vorstehenden Dubequeit ins Parlament zu bringen, nicht erfüllt. Das Ergebnis dieser Wahl wird voraussichtlich weitgehende Folgen für die ganze Gestaltung der Politik haben. Der überaus scharfe Kampf, der jetzt zwischen Liberalen und Sozialdemokraten geführt wird, wird die tatsächliche Gemeinschaft dieser beiden Parteien für das allgemeine Wahlrecht vermutlich aufs schwerste erschüttern. Der reaktionäre Zug, der sich in der Wäferschaft offenbart, wird obendrein den Widerstand des Senats gegen das allgemeine Wahlrecht sehr verstärken. Wir gehen voraussichtlich einer Periode der schärfsten politischen Gegensätze entgegen.

Badische Politik.

Die Eröffnung des badischen Landtags.

In der „Karlsruher Zeitung“ erfolgt folgende amtliche Mitteilung: „Verschiedene Blätter bringen die Nachricht, der Landtag werde am 2. Dezember d. J. eröffnet werden. Wir sind demgegenüber in der Lage, festzustellen, daß die Eröffnung des Landtags für den 27. November in Aussicht genommen ist.“

Die Wahlen zur Ersten Kammer

der Ständeversammlung wurden vorgestern im ganzen Lande vollzogen. Zu wählen waren 8 Abgeordnete der Grundherren, je 3 der Hochschulen und der Handelskammern, 2 der Landwirtschaftskammern, 1 der Handwerkskammern, 2 der Stadträte der Städteordnungsstädte, 1 der Gemeinderäte der Städte über 3000 Einwohner (ohne die Städte der St.-O.) und 1 der Kreisaußenämter, insgesamt 21 Abgeordnete. Die Einzelergebnisse dieser „Wahlen“ gaben wir gestern bereits bekannt mit Ausnahme des Resultats der Universität Freiburg. Dasselbe liegt nunmehr vor. Abgegeben wurden 5 Stimmen, davon erhielten Geh. Hofrat Dr. Fabricius 19, Geh. Rat Dr. Rojin 15, Geh. Rat Dr. Meinede 8, Geh. Hofrat Dr. v. Below 2, Geh. Rat Dr. Wend 1, Geh. Hofrat Dr. Dilmanns 1, Geh. Hofrat Dr. Scholz 1. Es hat also ein zweiter Wahlgang stattgefunden, der auf Donnerstag, 20. November, festgelegt ist.

Die Wahlen zur Ersten Kammer sind so ausgefallen, wie es nach den bisherigen Verlautbarungen zu erwarten war. Zu erinnern ist nur daran, daß der bisherige Abgeordnete zur Zweiten Kammer, Frhr. v. Menginger, von den Grundherren in die Erste Kammer gewählt wurde. Bürgermeister Dr. Weiß von Eberbach wurde beinahe einstimmig wiedergewählt. Ueberhaupt haben, soweit nicht Tod oder Krankheit eine Aenderung erforderten, nur Wiederwahlen stattgefunden. Auch Handwerkskammerpräsident Bea wurde mit großer Mehrheit wiedergewählt.

Außer den 21 gewählten Abgeordneten gehören der Ersten Kammer lt. § 27 der Verfassungsurkunde noch an durch Geburt die Prinzen des Großh. Hauses und die Häupter der sechs thüringischen Familien, ferner der katholische Landesbischof, der Prälat der evangelischen Landeskirche und die acht vom Großherzog zu ernennenden Mitglieder, insgesamt etwa 40 Mitglieder.

Damit ist dann die Komödie, mit der die Vorrechte der Besitzenden ihre verfassungsmäßige Sanktion erhalten, zu Ende. Dieselbe zeigt die ganze Zämmlichkeit unserer parlamentarischen Verfassung bei bengalischem Mitleid. Leider wurde bei den Wahlen zur Zweiten Kammer die Reaktion, die mit allen Mitteln die politische Mündigkeit des Volkes zu hintertreiben versteht, gestärkt statt geschwächt, so daß die Möglichkeit mit dem mittelalterlichen und überlebten Institut der Ersten Kammer aufzukommen, zunächst nicht vorhanden sein dürfte.

Die Wahlmännerwahlen zum Kreisstag

haben vorgestern stattgefunden. Sie wiesen diesmal gegen früher in einzelnen Städten größere Beteiligung auf, da

Die flüchtigen.

Roman von Anton Fendrich.

41 (Nachdr. verb.)

(Fortsetzung.)

„Es wird nicht so schlimm werden“ sagte er dann, stand auf und trat auf die Schneedecke. Sie trug ihn. Als er gerade in der Mitte war, brach er mit einem Fuß ein, dann mit dem andern. Rasch machte er kehrt gegen die Bergseite, um den hochgehobenen Bickel mit dem Schatz in den Schnee zu stoßen und sich zu verankern.

Aber unter der in langen Sprüngen berstenden Garschdede war es schon lebendig geworden. Es rieselte, quoll und schäumte an allen Ecken und Enden weiß auf und mit der unwiderstehlichen Wucht weicher, schwerer Massen legte der herabstürzende Schneestrom Meldsiors Gestalt um, wie einen knorrigen, widerstrebenden Baum. Dann verschlang das in dichten Wolken aufstäubende Ungeheuer seinen Körper und stürzte mit ihm die Rinne hinab und über den Felsrand, hinaus in die luftigen Tiefen, die man nicht sehen, sondern nur ahnen konnte.

Alles das ging sehr rasch und als der Donner verhallt war, standen auf beiden Seiten des Couloirs Georg und Lotte und hatten nur das eine klare Bewußtsein, daß Meldsior noch vor einer Minute bei ihnen war und daß jetzt die Lawine ihn wie mit einem weißen Schwamm von der Tafel des Lebens weggewischt hatte. In Georgs Hirn war dann eine kurze Weile eine dumpfe Verheit entstanden, aber auf einmal rief er Lotte hart und kalt zu:

„Kommen Sie herüber, jetzt gleich!“

„Sind Sie verrückt?“

„Es ist keine Gefahr mehr, Fräulein Lotte, die Lawine ist abgegangen!“ milderte er seinen Befehl.

Er blüht die schwarze Rinne hinauf und deutete auf die schwarzen, nackten Felsstreifen, die aus der nun dünn gewordenen Schneedecke aufstiegen.

„Es falle ihr nicht ein!“ rief Lotte herüber.

Aber sie hatte es kaum gesagt, da sah sie Georgs hohle Gestalt ruhig, aber mit todesbleichem Gesicht und weit offenen Augen auf sie zukommen. Im nächsten Augenblick spürte sie, wie er sie um die Taille faßte. Das erschreckte sie so, daß

sie die Sinne verlor. Georg aber trug sie wie ein Bündel unter dem Arm durch das nun sichere Lawinenbett hinüber auf seinen Bick. Dort wartete er, bis sie wieder zu sich kam und gab ihr dann kalten Tee und aus der Feldflasche Roggn. Seine eifige Höflichkeit entsetzte sie und doch fühlte sie sich jetzt sicher unter seinem Schutze. Es war, als ob sie ein Stück ihres widerpenstigen Wesens da drüben gelassen hätte.

„Ach, seien Sie doch nicht so abscheulich zu mir!“ sagte sie mit zitternder Stimme und doch mehr entgegenkommend als abwehrend.

„Bin ich nicht freundlich zu Ihnen?“ fragte er, aber mit einem für sie hoffnungslosen Abstand im Ton.

Dann fuhr er lässlich fort:

„Sehen Sie, wir müssen jetzt gleich hinab nach Grindelwald, den Fall anzugehen und eine Rettungsexpedition auf die Beine zu bringen. Man kann nicht wissen, es ist alles möglich.“

Auf der Rothhütte ließ er Lotte, die sich auf einmal wieder elend fühlte, zurück. Jetzt konnte ihr nichts mehr passieren. Dann ging er mit langen Schritten ins Tal hinab.

Die Dinge nahmen nun wieder den Lauf des alltäglichen Lebens, nachdem sie den Weg, den ihnen das Schicksal gewiesen hatte, gegangen war. Meldsior von Suintens Körper lag kühl und geborgen in irgend einem blauen Eisgrat des Kottalgläubers und nach drei Tagen stellte die ausgesandte Rettungs Expedition ihre Nachforschungen ein.

Die Behörden nahmen genaue Berichte von dem Unglücksfall nach Georgs Angaben auf und nur die Zeitungen waren etwas in Verlegenheit, was sie zu einer Katastrophe sagen konnten, wo der Fährer allein den Gefahren der Berge zum Opfer gefallen war.

Als jede Möglichkeit, daß Meldsior noch unter den Lebenden weckte, als ausgeschlossen gelten konnte, wurde sein Name in den Zivilregistern wie im Kirchenbuch gestrichen und die Wittve nun eine Witwe mit fünf kleinen Kindern.

Dann kam für Georg noch das Schlimmste.

Am vierten Morgen nach dem Unglücksfall besuchte er Lotte in ihrem Interlaken Hotel, wohin sie gleich nach ihrer Ankunft in Grindelwald abgereist war und wo sie bis jetzt krank gelegen hatte.

Sie verberg nicht ihre Freude von Georgs Kommen von dem sie nicht glaubte, daß sie ihn noch einmal sehen würde. Er schien ihr milde und nachdenklich gestimmt; nur war es ihr peinlich, als er das Gespräch gleich auf das Unglück lenkte und noch unangenehmer empfand sie sein Bekennen, daß er sich für verantwortlich halte für Meldsiors Tod.

„Das sei eine krankhafte Ueberbannung seines Verantwortungsgedankens“, unterbrach sie ihn. Georg glaubte sie wolle alle Schuld auf sich allein nehmen, geriet in Eifer und fand nicht genug Worte, um ihr klar zu machen, daß sie sich hüten täusche. Denn er habe doch ebenso sehr wie ohne zwingende Notwendigkeit durch eine zu ihrem Vergnügen gemachte Hochtour das Leben eines Menschen gegen Lohn auf Spiel gesetzt.

„Aber, lieber Herr Doktor, seien Sie doch nicht so komisch das war doch kein Verluft!“ rief sie und war ganz außer sich über Georgs schwere Gedanken.

Erst jetzt merkte er, wie Lotte über Meldsiors Tod und ihren eigenen Anteil daran dachte, und sagte ernstlich:

„Ich hatte Sie nämlich nur bitten wollen, mit mir zu Meldsiors Wittve zu kommen. Mich drückt die Last, der Frau, wenn ich schon nichts für sie tun kann, wenigstens zu sagen, wie alles sich zugezogen hat und darnach zu schauen, ob sie womöglichstens für die nächste Zeit keine Not leidet.“

„Nehmen Sie mir nicht übel, Herr Doktor“, erwiderte Lotte gereizt, „aber der Mann war doch verrückt!“

„Und damit ist der Fall für Sie erledigt, Fräulein Lotte?“ fragte Georg langsam und sah sie erwartungsvoll und kühl an.

„Ja, was soll ich denn noch?“ — — —

Da stand endlich nach langem Ringen zwischen ihnen Lottes Betrachtung der Dinge klar und streng geschieden von derjenigen Georgs, und keines konnte durch diese unsichtbare Wand hinüber zum andern. Georg, der bis jetzt etwas formell und fast feierlich im Zimmer gestanden hatte, ließ sich nun nutzlos in einen Sessel sinken. Er blieb eine Weile sitzen und seufzte dann wie in einem unmenzbaren Weg tief auf.

(Fortsetzung folgt.)

Das Zentrum versuchte, eine Anzahl Sitze an sich zu reißen und damit auch in Freiburg und Karlsruhe Erfolg hatte. Die sozialdemokratische Partei ging nur in Mannheim und Pforzheim selbständig vor. In Freiburg unterstützte sie die liberale Liste, ebenso in Singen, um den Uebermut der schwarzen Sieger vom 21. Oktober nicht ins Ungemessene zu steigern.

Im allgemeinen genießen die Kreiswahlwahlen leider nicht dasjenige Interesse, das ihnen nach ihrem rein sozialen Charakter eigentlich zukommt. Es handelt sich um sehr wichtige Aufgaben, deren Erledigung den Kreisen übertragen ist: Armen- und Krankenpflege, Betrieb der Kreisvolkshochschule, Erbauung und Unterhaltung von Straßen, Betrieb von landwirtschaftlichen Winterkulturen und Haushaltungsschulen, Ausbildung von Krankenpflegerinnen und Arbeiterinnen, vielseitige Förderung des Gewerbes und der Landwirtschaft durch Fachunterricht, Stipendien, Prämierungen, Anstellung von Kreisbauwarten usw., Subvention von Lokalbahn und dergleichen mehr.

Die Kreiswahlwahlen sind nun keineswegs die Zusammenkunft der Kreisversammlung entschieden. Die Kreisversammlung setzt sich nämlich zusammen: 1. aus den von den Kreiswahlmännern gewählten Mitgliedern; 2. aus den in den Amtsbezirken gewählten Abgeordneten der Gemeinden; 3. aus den Vertretern der größeren Städte; 4. aus den Mitgliedern des Kreisausschusses, soweit sie nicht schon der Kreisversammlung angehören; 5. aus den größeren Grundbesitzern des Kreises.

Die Kreiswahlmännerwahl. * Griesingen, 13. Nov. Am letzten Mittwoch fand hier die Wahl der Kreiswahlmänner statt. Zum ersten mal beteiligte sich unsere Partei an der Wahl. Ein Gegenwärtiger war nicht vorhanden, so daß unser Vorschlag glatt gewählt wurde. Im 1. Wahlbezirk wurden 8 Wahlmänner mit 118 Stimmen und im 2. Wahlbezirk 7 Wahlmänner mit 160 Stimmen gewählt.

Freiburg, 13. Nov. Bei den Kreiswahlmännerwahlen erzielte die Vorzugsliste des Zentrums in aller 16 Wahlbezirken, mit Ausnahme von 2, die Mehrheit. Auf die Kandidaten des Zentrums fielen 2006, auf die Großblöckkandidaten 1155 Stimmen. Es erhielt somit das Zentrum 267 Wahlmänner, der Großblock 57. Das Zentrum trat bei dieser Wahl, entgegen den früheren Gepflogenheiten, mit einer eigenen Kandidatenliste auf.

Bruchsal, 13. Nov. Bei der Kreiswahlmännerwahl erhielt das Zentrum 620 Stimmen, der Kleinblock 291. Das Zentrum hat 39 Wahlmänner, der Kleinblock 20. Das Zentrum hat also glänzend gesiegt.

Singen, 13. Nov. Die Kreiswahlmännerwahlen fanden hier gestern unter äußerst geringer Wahlbeteiligung statt. Von 2592 Wahlberechtigten stimmten nur 43 ab.

Zu wählen waren 56 Wahlmänner. Die abgegebenen 43 Stimmen verteilen sich auf 5 Wahlbezirke. Zu der Wahlschlauheit mag allerdings viel beitragen, daß die Sozialdemokratie den bürgerlichen Parteien das Feld vollständig überläßt. Die Stimmzettel zur gestrigen Wahl enthielten Namen aller bürgerlichen Parteien.

Singen, 20. Nov. Sämtliche Wahlmänner der vereinigten Linksparteien wurden mit Mehrheit gewählt. Zu diesem Erfolge haben unsere Singener Genossen, die sich schon bei den Krankenassenwahlen tapfer geschlagen, wesentlich beigetragen.

Die Redaktion der „Badischen Warte“ gibt einen Vergleich bekannt, den sie am 3. November vor dem Schiedsmann mit dem Hauptlehrer Steinhauser abgeschlossen hat. Sie hatte behauptet, Steinhauser habe eine Verammlung ostentativ verlassen, um an einem Hoch auf den Großherzog nicht teilnehmen zu müssen.

Zum Wahlprotest in Offenburg. Zu der Meldung über den von den vereinigten liberalen Parteien eingereichten Wahlprotest ist zu bemerken, daß der Protest nicht, wie fälschlicherweise gesagt wurde, beim Bezirksamt Offenburg, sondern beim Landtag eingereicht worden ist.

Aus dem 35. Wahlkreis (Baden-Stadt) schreibt man uns: Mit einem Satz, aus dem die Schlinge zischelt, schüttelt in der „Bad. Volkszeitung“ einer seinen Zitatensatz aus, um in Verbindung mit Zitatensatz zwei Spalten zu füllen, in denen mit einer Dreispurigkeit und

Walden, 13. Nov. Hier ist ein plötzlicher Abschlag des Schweinefleischpreises um 20 Pf. erfolgt. Bisher verlangten die Metzger 94 Pf. für das Pfund Schweinefleisch. Da einigen Landwirten der Preis für die zu verkaufenden Schweine nicht hoch genug war, nahmen sie Schlachtungen vor und gaben das Pfund zu 84 Pf. ab.

Singen-Hohentwiel, 13. Nov. Bei den Ortskrankenkassenwahlen erhielten die freien Gewerkschaften 26 und die Christlichen 14 Sitze. Bei der Wahl der Arbeitgeber entfielen auf die Liste der Bürgerlichen 14, auf die der freien Gewerkschaften 6 Sitze.

Ronhans, 13. Nov. Ortskrankenkassenwahl. Mit einem schönen Siege der freihellen Sache hat der Kampf am Montagabend in Altmannsdorf sein Ende erreicht. Die Christlichen, die ehemals die Mehrheit in der Kasse hatten, sind nunmehr erledigt und bilden eine allerdings ansehnliche Minderheit.

Krankenassenwahlen. In Duisburg haben seit zwei Jahren die Nationalliberalen und Zentrumler für die Stadtverordnetenwahlen einen Pakt geschlossen, der nun auch bei den Krankenassenwahlen in Funktion trat.

W. Sch. für seine hohen Kathoschauspieler und jede segenstiftende Untertreibung wäre ein unzerstörliches Verbrechen im Sinne der klassischen Dichtung. Mit Anerkennung darf es hier konstatiert werden, daß Lüttichmann bald den dargelegten richtigen Weg wieder fand und seinen Ferdinand im Sinne des Schillerischen Vorbildes, zu glanzvoller Höhe aufzuführen wußte.

Kommunalpolitik.

Stadtverordnete erster Klasse.

Die Berliner Stadtverordnetenwahlen der ersten Abteilung liefern wieder eine hübsche Illustration zu dem famosen preussischen Kommunalwahlrecht. Während in der dritten Abteilung auf je 6-8000 Wähler ein Vertreter kommt, umfaßt der stärkste Bezirk in der ersten Abteilung 93 Wähler, der schwächste ganze 14. Natürlich gab es bei diesen Wahlen keinen Kampf.

Und nun besitzen Herr Mommsen, der 12 Stimmen hinter sich hat, und Herr Mischelet, der ihrer 9 kontrolliert, in der Kommunalverwaltung den gleichen Einfluß, wie die Sozialdemokraten Pfannschuß und Th. Fischer, die bei den Wahlen der dritten Abteilung am Sonntag 8723 resp. 3782 Stimmen auf sich vereinigen.

* Bürgermeisterwahl in Linsheim. Am nächsten Montag, 17. Nov., soll nun die Wahl des Bürgermeisters vorgenommen werden. Die Wahlzeit ist von mittags 1/2-1/2 Uhr festgesetzt.

Bürgermeisterwahl in Heidesheim (Amt Weinheim). Der dritte Wahlgang für die Bürgermeisterwahl ist auf den 22. d. M., nachmittags 8 bis 1/2 Uhr, anberaumt.

Kommunalwahlfrage. In Forst (Laußig) wurden bei den Kommunalwahlen für die dritte Abteilung mit großer Mehrheit die sozialdemokratischen Kandidaten gewählt.

Aus der Partei.

Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstags tritt am Donnerstag zu einer außerordentlichen Fraktionsitzung zusammen, um zu dem „Fall Liebschütz“ Stellung zu nehmen.

Personalia. In die Redaktion der „Freien Presse“ in G. L. vertritt an Stelle des verstorbenen Genossen Gemehr am 1. Januar 1914 der Genosse Otto Niebuhr, bisher politischer Redakteur unseres Duisburger Parteiorgans.

Soziale Rundschau.

Heidesheim, A. Bruchsal, 13. Nov. Hier ist ein plötzlicher Abschlag des Schweinefleischpreises um 20 Pf. erfolgt.

Singen-Hohentwiel, 13. Nov. Bei den Ortskrankenkassenwahlen erhielten die freien Gewerkschaften 26 und die Christlichen 14 Sitze.

Ronhans, 13. Nov. Ortskrankenkassenwahl. Mit einem schönen Siege der freihellen Sache hat der Kampf am Montagabend in Altmannsdorf sein Ende erreicht.

Krankenassenwahlen. In Duisburg haben seit zwei Jahren die Nationalliberalen und Zentrumler für die Stadtverordnetenwahlen einen Pakt geschlossen.

W. Sch. für seine hohen Kathoschauspieler und jede segenstiftende Untertreibung wäre ein unzerstörliches Verbrechen im Sinne der klassischen Dichtung.

Theater und Musik.

Sothheater Karlsruhe.

„Kabale und Liebe.“

Um unseres unsterblichen Schillers Geburtstag (10. November 1759) würdig zu begehen, gab man am Montagabend eine Wiederholung seines bürgerlichen Trauerspiels: „Kabale und Liebe“. Hierzu waren einige wesentliche Rollenbesetzungen notwendig, die lebhaftes Interesse wachriefen.

Die Besetzung von der Erkenntnis leiten zu lassen, die ihrer eigenen Aufgabe gemäß 18jährige Luise mit einer den jugendlichen Körperformen entsprechenden Vertreterin zu besetzen. Diesen Voraussetzungen entspricht in den meisten Fällen die Rolle in bühnenmäßiger Weise. Was uns die Luise Hedwig Holms an Glaubwürdigkeit so unendlich nahe brachte, war die jugendliche Erscheinung und herzlich schlichte Sprechweise der neuen Vertreterin.

Theater und Musik.

Sothheater Karlsruhe.

„Kabale und Liebe.“

Um unseres unsterblichen Schillers Geburtstag (10. November 1759) würdig zu begehen, gab man am Montagabend eine Wiederholung seines bürgerlichen Trauerspiels: „Kabale und Liebe“.

Die Besetzung von der Erkenntnis leiten zu lassen, die ihrer eigenen Aufgabe gemäß 18jährige Luise mit einer den jugendlichen Körperformen entsprechenden Vertreterin zu besetzen.

Aus dem Lande.

Stfingen.

Freie Turnerschaft. Die auf Sonntag, 16. Nov., geplante Turnfahrt wird wegen anderweitig eingetretener Umstände auf Sonntag, 30. Nov., verlegt. Wir bitten die verehr. Mitglieder, hieron Notiz zu nehmen.

Offenburg.

Ortskrankenkassenwahl. Morgen, Samstag, abends punkt 8 Uhr, findet eine öffentliche Wählerversammlung statt. Bezirksleiter Voigt-Strasbourg wird über die Bedeutung der Vertreterwahl sprechen. Die Mitglieder der Kasse, alle Arbeiter und Arbeiterinnen, werden aufgefordert, sich zahlreich in der Versammlung einzufinden. Heute abend nochmals Gouvertieren und Folgen der Flugblätter und Stimmzettel im „Schützen“ (Nebenzimmer). Gewerkschaftskollegen! Beteiligt euch vollständig an der letzten Wahlarbeit.

Forsheim, 13. Nov. Der von einem Wächter der Bach- und Schließgesellschaft durch einen Schuß in den Leib schwer verletzte 25jährige Goldarbeiter Herr. Al. Dittler ist seinen Verletzungen nun doch erlegen. Der Wächter befindet sich bestammlich in Haft.

Heidelberg, 13. Nov. Ein 24jähriger Kellner aus Trieburg warf sich gestern abend vor einen Eisenbahnzug und wurde überfahren und sofort getötet. Der Körper des Unglücklichen wurde in zwei Teile geschnitten.

Mannheim, 13. Nov. Eine rätselhafte Mädchenentführung beschäftigt unsere Kriminalpolizei. In einer Wirtschaft in Ludwigshafen kam gestern vormittag halb 12 Uhr ein Mann von etwa 26 Jahren, der sich als Kriminalschutzmann aus Mannheim vorstellte. Er gab dem Wirt an, er müsse das in der Wirtschaft bedienende 16 Jahre alte Dienstmädchen Karoline Euginger aus Falkenstein (Oberspala) zur Vernehmung mit nach Mannheim nehmen. Der Wirt hatte kein Bedenken und ließ das Mädchen mitgehen. Erfundigungen bei der Kriminalpolizei in Mannheim ergaben aber, daß gegen das Mädchen nichts vorliegt und es auch nicht von einem Beamten der Kriminalpolizei zur Vernehmung geholt werden sollte. Das Mädchen ist bis jetzt noch nicht in seine Stellung zurückgekehrt.

Bei Feudenheim stieß gestern vormittag ein mit zwei Offizieren der Koblenzer Fliegerabteilung und einem Soldaten besetztes Auto, das sich auf der Fahrt nach Mannheim befand, mit dem Viehwagen von Ludwig Gauß aus Feudenheim, der nach Käfersal fahren wollte, zusammen. Gauß und sein Kutscher, Josef Köhler wurden vom Führer des Autos schwer verletzt. Die beiden Offiziere erlitten leichte Verletzungen.

Auf dem Friedhof, am Grabe seiner ersten Frau, tötete sich gestern mittag der 63 Jahre alte, aus St. Johann gebürtige und zuletzt in Nedarou wohnhaft gewesene verheiratete Schlosser Heinrich Thomas durch einen Schuß in die rechte Schläfe. Schwere Krankheit war die Ursache.

Hochwasser.

Infolge der in den letzten Tagen niedergegangenen starken Regengüsse sind die Flüsse überall gestiegen. Der Rhein wie die Nebenflüsse führen Hochwasser. Die Murg ist wieder etwas gefallen. Der Neckar ist bei Heidelberg vom Mittwoch auf Donnerstag um 1,62 Meter gewachsen und steigt rasch weiter. Erst in den Mittagsstunden nahm der Wasserstand ein wenig ab. Die Schifffahrt ist eingestellt.

Das Baumglück in Oberstrot.

Oberstrot (A. Gernsbach), 13. Nov. Ueber das schwere Baumglück in Oberstrot wird dem „Rastatter Tagblatt“ noch gemeldet: Gestern nachmittag kurz nach 4 Uhr löste sich aus bisher noch nicht ermittelter Ursache von dem Gewölbe der neuen Kirche die Decke, an der noch gearbeitet wurde, los. Hierbei wurden teils durch Abrutschen von Gerüst, teils durch die herabstürzenden Massen vier Arbeiter schwer verletzt. Ein Maurer, der direkt unter der Stelle, die sich löste, gestanden hatte, war vollständig von dem Material verschüttet worden, so daß der Tod durch Erstickung eingetreten sein soll. Die übrigen drei erlitten erhebliche Verletzungen. Wie durch ein Wunder sind einige andere Leute, die sich in unmittelbarer Nähe der Unfallstelle aufgehalten hatten, unversehrt davongekommen. Den Verletzten wurde durch Herrn Bezirksarzt Dr. Smith, sowie durch mehrere Mitglieder der Sanitätskolonne die erste Hilfe zuteil; für den Weitertransport der Verunglückten hatte sich ein Sanitätswagen der Benzwerke Goggenau zur Verfügung gestellt. Nähere Erfundigungen an der Unfallstelle selbst haben ergeben, daß durch die herabfallenden Massen das Gerüst mit zertrümmert wurde. Die auf dem Gerüst beschäftigten Leute wurden mit in die Tiefe gerissen. Der Maurer Gustav Riege aus Oberhausen, 24 Jahre alt, hatte sich bei dem Sturz das Gesicht gebrochen und war auf der Stelle tot; er war zudem, wie auch einige andere Mitarbeiter, unter den Trümmern eingezwängt und konnte erst nach einigem Bemühen befreit werden. Mit am schwersten verletzt war Franz Kessel aus Hirschbach bei Weiler, Vater von 7 Kindern. Er ist heute morgen seinen Verletzungen erlegen. Die Verletzungen der Verletzten sind außer den bereits erwähnten: Maurerlehrling Josef Götz von Oberstrot, 24 Jahre alt, Maurer Josef Wermuth aus Wiesental, 23 Jahre alt, und Maurerlehrling Adam Storz, ebenfalls aus Wiesental.

Die gerichtliche Inaugenscheinnahme fand heute vormittag 10 Uhr statt. Die Bauarbeiten sind unterbrochen worden. Eingestürzt sind etwa 20 Quadratmeter Gemölbe. Das Gerüst war etwa 9 Meter hoch, ein Verbrechen der Bauleitung scheint ausgeschlossen. Die Ursache des Einsturzes wird in der ungünstigen Witterung zu suchen sein, die das Austrocknen des Materials verhinderte.

Gerichtszeitung.

Drei Sacharinsmuggler — zwei weibliche und ein männlicher — wurden am letzten Dienstag dem Schöffengericht in Freiburg abgeurteilt. Man verhaftete sie am 22. Oktober aus einem Zuge, der von Basel kam. Da sie aber in getrennten Abteilen saßen, war ihnen gemeinsames Handeln, in diesem Falle strafschwerer Verbrechen, nicht mit Sicherheit nachzuweisen. Den Sacharin, zusammen 22 Kilo, transportierten sie in den bekannten Schmugglerwegen und dilo Kisten. Die erste Angeklagte, die Frau des bekannten Sacharinsmugglers Graner in Zürich, erhielt 2 Monate 2 Wochen, die Köchin Eva Wellhöfer 8 Wochen und der Angeklagte Jakob Häberling, ein Hausbesitzer aus der Umgebung Zürichs, ebenfalls 2 Monate und 2 Wochen Gefängnis.

Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindelfirmen. Die vom Verband der Rechtsauskunftsstellen vor zwei Jahren gegründete Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindelfirmen (Rübe, Parade 1) veröffentlicht ihren ersten ausführlichen Bericht. Er gibt ein überaus anschauliches Bild von der Wirksamkeit der Zentralstelle und ihrem bisherigen großen Erfolg. Sie ist eine wirkliche Zentralstelle geworden; bei ihr strömt das Material über Schwindelfirmen zusammen aus den gemeinsamen Rechtsauskunftsstellen, aus den Frauenrechtsschutzstellen, aus den Handelskammern, den kaufmännischen Fachverbänden, den verschiedenen Schutzgemeinschaften für Handel und

Gewerbe. Auch die Gerichte, Rechtsanwältinnen, Polizeibehörden und Staatsanwaltschaften unterstützen die Zentralstelle durch Ueberweisung von Material. Die preussischen Minister für Handel und Gewerbe und des Innern haben die nachgeordneten Behörden durch besondere Erlasse zur Unterstützung der Zentralstelle besonders aufgefordert. Entsprechende Erlasse sind auch in anderen Bundesstaaten ergangen. Das ihr zuzustehende Material hat die Zentralstelle für zivil- und strafrechtliches Vorgehen gegen die Schwindelfirmen und ihre Vertreter nutzbar gemacht; zahlreiche Prozesse konnten auf Grund des von der Zentralstelle gelieferten Materials zu einem den Betroffenen günstigen Ergebnis geführt werden. Daneben sucht die Zentralstelle durch Notizen in der Presse, durch Vorträge und in sonst geeigneter Weise den Schwindelfirmen zu begegnen; sie sucht die Gründung von örtlichen Kommissionen zur Bekämpfung der Schwindelfirmen anzuregen.

Der vorerwähnte Druckbericht läßt die Arbeitsweise der Zentralstelle nach allen ihren verschiedenen Richtungen hin klar erkennen; er gibt zugleich ein klares Bild von der zaffinsten Art, in der die Schwindelfirmen die Leichtgläubigkeit und Unvorsichtigkeit des Volkes auszunutzen suchen und bietet durch Angabe der Wege, auf denen eine Bekämpfung der Firmen möglich ist, einen ausgezeichneten Wegweiser für alle, die in der Lage sind, sich nach dieser Richtung hin zu betätigen. Dankbare Anerkennung findet in dem Bericht die Unterstützung, die der Kampf gegen die Schwindelfirmen durch die Presse erfahren hat. Der Bericht ist durch die Geschäftsstelle des eingangs erwähnten Verbandes erhältlich; er wird aber nur an solche Personen abgegeben, die ein gemeinsames Interesse an den Bekämpfungen der Zentralstelle dargetun.

Neues vom Tage.

Liebesdrama.

Ludwigshafen, 13. Nov. (Privat-Telegramm.) Wie die „Neue Badische Landeszeitung“ meldet, hat sich gestern abend in der Nähe des Ludwigshafener Friedhofes eine Eiserstragade zugetragen. Ein 19jähriger Laborant nach aus Eifer suchte nach seiner Geliebten, einer 14jährigen Verkäuferin und brachte ihr fünf Messerstücke bei. Letzliche verletzt wurde das Mädchen ins Krankenhaus gebracht. Den Laboranten fand man heute Morgen tot in der Nähe des Latortes. Die Art des Selbstmordes konnte noch nicht festgestellt werden.

Rabattmarkenschwindel.

Frankfurt a. M., 13. Nov. Hier ist man umfangreichen Schwindelaktionen mit Rabattmarken auf die Spur gekommen; es handelt sich um Fälschungen in Höhe von 2 Millionen.

Giftmörderin.

Frankfurt a. M., 13. Nov. (Privat-Telegramm.) Der unter dem Verdacht des fünfjährigen Giftmordes an seinen beiden Frauen, seinem Vater, seiner Mutter und seinem 14jährigen Kinde in Untersuchungshaft befindliche Drogist und Fälscher Karl Hoff hat sich heute vor der Strafkammer wegen Beihilfe zum Verbrechen gegen das feimende Leben zu verantworten. Hoff, der gefesselt aus dem Untersuchungsgefängnis von zwei Kriminalbeamten vorgeführt wurde, erhielt 1 Jahr Zuchthaus. Das Mädchen, eine Näherin, der Hoff die fraglichen Mittel gegen Entgelt abgegeben hatte, wurde bereits im Sommer dieses Jahres wegen des Betruges zu dem Verbrechen zu 7 Wochen Gefängnis verurteilt.

Maubückerfall.

Frankfurt a. M., 13. Nov. Gestern nachmittag kurz nach 2 Uhr drangen in die Filiale einer Porszheim'schen Fabrik, die sich im Laufe Kronprinzstraße 30 im 2. Stod befindet, vier vermummte Männer, welche Masken vor dem Gesicht hatten, ein, knetelten zwei Angestellte an Händen und Füßen und stahlen dann aus dem offen stehenden Kassenschrank für 4—5000 Mk. Gold- und Silberfachen, mit denen sie unerkannt entkommen konnten. Die beiden jungen Leute konnten sich gegenständig von ihren Fesseln befreien und liefen sofort, als ein dritter Angestellter der Firma erschien, die Polizei benachrichtigen.

Bagoude Sturzflut.

Wien, 13. Nov. Der Flieger Bagoud vollführte heut nachmittag über dem hiesigen Rennplatz seine Sturzflüge vor einer außerordentlich großen Zuschauermenge. Unter den Anwesenden sich Prinz und Prinzessin Adolf von Schaumburg-Lippe, die sich den Flieger vorstellten ließen.

Unfall.

Hamburg, 13. Nov. Ein seltsamer Vorgang spielte sich gestern in der Nähe von Stade ab. Das Leichnam-Automobil eines Hamburger Verordnungs-Instituts geriet auf der Landstraße in Brand und wurde rasch durch die Flammen zerstört. Der Sarg konnte im letzten Augenblick gerettet werden.

Untertunnung des Rheins.

Düsseldorf, 13. Nov. Die Stadt Düsseldorf erwägt eine Untertunnung des Rheins, die mit 1/2 Millionen Mark sich erheblich billiger stellen würde, als der Bau einer neuen Rheinbrücke.

Rand im Schulhof.

Köln, 13. Nov. In der hiesigen städtischen Knaben Schule spielte sich heute vormittag eine gefährliche Szene ab. In der Turnhalle führte ein auswärtiger Tierbändiger mit einem Neger gekämmte Tiere den Schülern vor. U. a. führte er eine einjährige Löwin im Kreise um die Kinder herum. Abgesehen wurden die Kinder unruhig und begannen sich zu fürchten, weil die Löwin sie beschnupperte. Eine der Schulkinder lief nach der Tür, rief sie auf und stürzte auf den Schulhof. Andere Kinder folgten. Die Löwin lief den Kindern nach und erreichte auf der Treppe des Schulhofes den 7jährigen Knaben Dorow, den sie mit einem Krallenhieb auf den Kopf zu Boden schlug. Im Schulhofe zufällig beschäftigte Maurer trieben mit ihrem Handwerkzeug die Löwin zurück. Der Knabe wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Die Löwin konnte schließlich vom Tierbändiger nach kurzer Zeit eingezwängt werden.

Nobelpreis.

Stockholm, 13. Nov. Der Nobelpreis für Literatur ist für das Jahr 1912 dem englisch-indischen Dichter Rabindranath Tagore verliehen worden.

Hochwasser in Frankreich.

Paris, 13. Nov. Die durch die starken Regengüsse verursachten Ueberflimmungen haben in einigen Gegenden Ostfrankreichs beunruhigende Dimensionen angenommen. In Besoul, Gericoirt und Montbelliard stehen alle niedergelegenen Straßen unter Wasser. In der Nähe von Besoul ist die Bahnlinie Paris-Besoul überflutet. Die Verbindung wird über eine Zweiglinie aufrechterhalten.

Fliegerabsturz.

Paris, 13. Nov. In Villacoublay ist der französische Hauptmann de la Garde aus etwa 50 Meter Höhe abstürzt. Er war sofort tot. Der Apparat ging in Trümmer.

Paris, 13. Nov. Der bekannte französische Violinist Seguit stürzte gestern auf dem Flugplatz in Buc aus 40 Meter Höhe ab und brach beide Beine. Sein mitfahrender Monteur wurde weniger schwer verletzt.

Untergegangener Dampfer.

Kairo, 13. Nov. Der japanische Dampfer „Madafen Maru“, mit Kohlen nach Port Said unterwegs, ist im Roten Meere gesunken. Die ganze Besatzung ist ertrunken.

Eine Riesenpleite. New York, 13. Nov. Die Vant- und Maffelfirma G. B. Col-lins and Co., die hier große amerikanische Firmen vertrat, hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiven werden auf 5 Millionen geschätzt, denen 50 000 Dollars Aktiva gegenüberstehen sollen.

Schwere Sturmschäden in Amerika. Toronto, 13. Nov. Die letzten Nachrichten über den Schaden welchen die Stürme auf den Seen und besonders auf dem Huron-See angerichtet haben, lassen diesen als ungeheuer erscheinen. Er wächst von Stunde zu Stunde. Bis jetzt sind 31 Schiffe geborgen worden, man glaubt aber, daß über hundert Personen während des Sturmes unglücklich sind. Soweit bis jetzt Nachrichten vorliegen, sind sechs kleinere Schiffe untergegangen. Eine andere Meldung spricht davon, daß man sich mindestens auf 200 Tote gefaßt machen müsse. Die Stadt Cleveland liegt noch vollständig unter Schnee. Der Schneefall dauert noch fort. Die Schneehöhe beträgt drei Fuß. In der Stadt macht sich bereits Mangel an Lebensmitteln bemerkbar. Viele Fabriken mußten ihre Betriebe einstellen, da sie keine Kohlen haben. Hunderte von Personen sind mit der Säuberung der Straßen beschäftigt, damit die Straßenbahn ihren Dienst wieder aufnehmen kann.

Montgomery (Alabama), 13. Nov. In der Nähe von Clayton ist ein Zug der Zentral-Georgia-Railroad von einer Brücke gestürzt. Dabei wurden 20 Personen getötet und 200 verletzt. In dem Zuge befanden sich zahlreiche Schausteller, die zu dem Jahrmarkt nach Eufaula reisen wollten.

Ottawa, 13. Nov. Nach einer Meldung der Ottawa Press Brech aus Toronto nimmt man an, daß bei dem Sturm auf den Großen Seen 20 Frachtdampfer verloren gegangen und dabei 100 Menschen ertrunken sind.

London, 13. Nov. Die letzten großen Stürme im Kanadischen Seengebiet haben fürchterliche Opfer gefordert. 30 Frachtdampfer sind untergegangen und 279 Mann der Besatzung werden vermisst. Unter den verlorenen Schiffen befindet sich auch der große Frachtdampfer James Garruther, der mit 32 Mann an Bord fenterie und unterging. Beim Sinken der Dampfer Weyford und Lesina büßten je 18 Menschen ihr Leben ein. Fortwährend treffen neue Unglücksmeldungen hier ein, sodah sich augenblicklich noch garnicht übersehen läßt, wieviele Opfer die Stürme gefordert haben. Der Materialschaden ist unüberschaubar.

Port Huron (Michigan), 13. Nov. Es wird befürchtet, daß der durch den Sturm auf den Großen Seen angerichtete Schaden größer ist, als anfänglich angenommen wurde. Es werden noch 10 Frachtdampfer mit einer Besatzung von 167 Mann vermisst. Bisher wurden 27 Schiffe geborgen.

Aus der Stadt.

Karlruhe, 14. November.

Parteiverammlung.

In der am Mittwoch abend fortgesetzten und zu Ende geführten Auseinandersetzung über den Ausfall der Landtagswahlen sprach als erster Redner Gen. Dietrich. Die Argumente, daß der Wahlkampf nicht mit dem nötigen Schwung geführt worden sei, daß es an einer zugkräftigen Wahlparole gefehlt habe, seien nicht von ausschlaggebender Bedeutung. Der Rückschlag datiert nicht von diesem und dem letzten Jahre, sondern er datiert seit 1906. Schon jahrelang predigt man den Großflood, und der hat uns überall gemehmt. Ein Fundamentaltagungsbesuch ist nicht beachtet worden, nämlich, daß jede Position ausgenützt werden muß, bei der es dem Proletariat möglich ist, aus eigener Kraft einen Erfolg zu erzielen. Die vorherige Festlegung der Partei für den 2. Wahlgang wirkte schon hemmend, um so mehr dann noch die beachtliche Einigung für den 1. Wahlgang. Auch beanpruchten die Liberalen eine Schonung, sie fügten sich immer auf das nachherige Zusammengehen. Auch die Führung des Kampfes gegen das Zentrum war nicht intensiv genug. Redner kritisiert weiter die Haltung der sozialdemokratischen Landtagsfraktion, die dem Zentrum nicht so viele Waffen hätte in die Hand geben sollen. Trotz alledem aber hätte der ländliche Stimmenverlust durch den Gewinn in den Städten wieder ausgeglichen werden sollen. Es fehlte aber überall die Begeisterung auch im „Volksfreund“. Man hat zu sehr den Kur-Parlamentarismus betreten und das sei ein Schaden für die Partei. Wir dürfen nicht erwarten, in der heutigen Wirtschaftsordnung, sozialistische Forderungen zum Durchbruch zu bringen. Zum Schlusse schlägt Redner eine Resolution vor, in der der ungenügende Wahlausfall beklagt und als Ursache die Großfloodpolitik und die Arbeitsgemeinschaft mit den Liberalen bezeichnet wird, es sei deshalb ein selbständiges Fortwärtsgeschehen nötig. Gen. Uebele schließt auch der einseitigen Kampfesweise gegen das Zentrum die Schuld am Ausfall der Wahl zu. Der „Volksfreund“ habe nur Verletzungen gebracht, wie es die Liberalen machen wollten; wie wir es aber machen wollen, davon hat man nichts gelesen. Es muß aber gefagt werden, daß die liberalen Arbeitgeber genau so schlimme Scharfmacher sind wie die Zentrumskonservativen Arbeitgeber. Die Fraktion hätte im Landtag auch mit dem Zentrum gehen sollen, wenn ein Vorteil für die Arbeiter dabei zu erwarten gewesen wäre. Der Großflood im ersten Wahlgang hätte kein anderes Resultat gebracht. In Karlsruhe sei gebremst worden. Es muß dafür gefagt werden, daß im Kampfe weder nach rechts noch nach links gesehen wird. — Gen. Schwerdt giebt aus dem Wahlkampf die Lehre, daß uns der Großflood gefaßt hat. Vertreter jeder Richtung in der Partei teilen diese Ansicht. Der nächste Kampf muß mit anderen Mitteln geführt werden. Wenn auch gegen die Liberalen der Wahlkampf oft zurückhaltend geführt wurde, so wurde doch auch in vielen Kreisen sehr stark gegen sie gekämpft. Mancherlei Schuld tragen auch die Sportvereine und die Gewerkschaften. Mit den Großfloodartikeln sollte aber einmal Schluß gemacht werden. — Gen. Böhn weist darauf hin, daß wir in den letzten Wochen nicht allein in Baden, sondern auch in anderen Gegenden Verluste gehabt haben. Jede große Massenbewegung birgt Elemente in sich, die innerlich nicht mit ihr wachsen sind und dann wieder abspalten. Es muß deshalb mehr sozialistische Erziehung geleistet werden. Leicht ist das allerdings nicht, denn wir haben nicht die Mittel zur Verfügung, die dem Völkertum zur Hand sind. Das Ziel, für das wir kämpfen und die Massen begeistern wollen, ist bei der Kleinarbeit außer acht gelassen worden. Wir sind doch nicht allein Gegner des Zentrums, sondern Gegner der kapitalistischen Wirtschaftsbildung. Es muß eine intensive Bildungsarbeit nun einsetzen, auch auf dem Lande. Auch durch den „Volksfreund“ durch prinzipiell bildende Artikel hat das zu geschehen. Wenn in vier Jahren ein Abkommen nötig sein sollte, dann werden die Genossen sozial vernunft haben, daß sie einsehen, was die Lage erfordert. Auch die Sportvereine haben ihre Vereidigung, schädlich ist nur die Zersplitterung und die vielen Vergnügungen. — Gen. Blanke findet auch, daß zuviel Rücksicht auf die Liberalen genommen worden sei. In den Versammlungen hätte der Abstand zwischen uns und den Liberalen in geeigneter Weise hervorzuheben werden sollen. Redner begründet in längerer Ausführungen die Forderung nach Schaffung einer Zeitschrift, die die religiösen Fragen vom sozialistischen Standpunkt aus behandeln sollte. Auch das ewige Nörgeln über die Fälschung am Viertisch usw. sollte eingestellt werden, denn ein Zwischwörter kann dadurch nicht gewonnen werden, wenn aller Streit und Klatsch beigetragen wird. — Gen. Dr. Kullmann befaßt sich in längerer Erörterungen mit der Stellung der Sozialdemokratie zur Kirche. Es müße hier Klarheit geschaffen werden

Die...
Vor...
Arb...
gew...
der...
den...
Dy...
Char...
funk...
auch...
seiner...
daß...
es...
mes...
fom...
Mit...
ind...
mü...
t...
Ab...
nach...
Ab...
gabe...
Rog...
Kir...
ein...
schen...
tem...
dem...
Her...
mit...
gut...
em...
wer...
Hö...
ding...
gab...
des...
un...
Br...
in...
R...
tum...
Die...
W...
Die...
akt...
gro...
Ordn...
Den...
Die...
in...
fassen...
Stoff...
ver...
leit...
der...
gen...
treu...
zu...
st...
R...
ge...
Reg...
R...
gen...
den...
eine...
Frau...
bin...
zug...
auf...
tam...
V...
der...
be...
den...
ip...
W...
aus...
K...
bei...
Das...
e...
ein...
Re...

den. Die Stellung der Liberalen zur katholischen Kirche hat immer noch kulturkämpferischen Charakter und wir müßten für diese Stellung mitbilden. Bei uns gilt der Grundsatz, daß keine Weltanschauung im Widerspruch steht mit dem Sozialismus. Aber dennoch muß die Frage erörtert werden, ob unsere Stellung zu einer Kirche neutral bleiben kann, die ihre Geistlichen, die wir mit bezahlen, dazu benützt, gegen uns zu kämpfen. Wäre es das nicht angebracht, der Kirche, durch Austritt oder sonstwie, die Mittel zu verweigern, solange sie diese dazu benützt, uns zu bekämpfen? Vielleicht revidiert sie dann die Haltung ihrer Geistlichen. Wenn wir so handeln, dann ist es weiter nichts als Notwehr. — Gen. Kolb bespricht nochmals, wie schon im „Volksfreund“ gezeichnet, den Ausgang der Wahlen. Der Großklub kann nicht schuld sein, weil wir vor 4 Jahren mit ihm die größten Erfolge erzielt haben. Man muß die Entwicklung von 1906 an betrachten, um das nunmehrige Resultat richtig bewerten zu können. Und da zeigt sich, daß wir mit 48 Proz. Zunahme eine Vermehrung der Stimmen, wie nirgends in der Reihe, zu verzeichnen haben. Die liberalen Stimmen dagegen haben abgenommen, also kann auch unsere Stimmkraft nicht gesunken sein; auch das Zentrum hat den Stand von 1906 nicht erreicht. Es verlor 1909 30 000 Stimmen, also mehr wie doppelt soviel als wir diesmal. Und bei dieser Partei, die in jedem Orte einen Agitator sitzen hat, ist so ein Verlust ein viel schwererer als bei uns, die wir überall an der Entwicklung und Ausdehnung gehindert sind. Der Großklub hätte im ersten Wahlgang geschaffen werden müssen. Der Schwung hat bei allen Parteien gefehlt, es war eben nirgends Begeisterung da. Die Leute gingen einfach nicht in die Versammlungen. Unsere Aufrufe vor den Wahlen wurden von der ganzen Parteipresse als vorbildlich bezeichnet. Nehner verteidigt dann gegenüber Gen. Dietrich die Haltung der Fraktion im Landtag. Auch die katholischen Arbeiter werden wir noch gewinnen. Die positive Weltanschauung ist kein Grund, nicht Sozialist sein zu können. Und die katholische Kirche wird sich auch mit der sozialistischen Gesellschaftsordnung abfinden, wie sie sich auch mit der Feudalmirtschaft abgefunden hat. Es müssen jetzt vor allem die Organisationsfragen gelöst und prinzipielle Aufklärung verbreitet werden. Wenn jeder an die Arbeit geht und seine Pflicht tut, dann wird es anders. — Gen. Argast spricht über Eisenbahnfragen, anschließend an Ausführungen des Gen. Seydall in der letzten Versammlung. — Gen. Kullmann kennzeichnet nochmals seinen Standpunkt in der Frage: Kirche und Partei. — Damit war die Diskussion erschöpft. Gen. Sauer beschäftigt sich in seinem Schlußwort hauptsächlich mit den Ausführungen des Gen. Trautinger. Die außerordentliche Situation habe auch außerordentliche Mittel erfordert. Deshalb war der Großklub im 1. Wahlgang nötig. In Baden sind allerdings die Nationalliberalen nicht besser wie jene im Reich. Die nationalliberalen Fabrikanten sind es, die keine gewerkschaftliche Entwicklung aufkommen lassen. Wir sind eine Arbeiterpartei und deshalb müssen wir auch in erster Linie Arbeiterinteressen vertreten. Wenn die Genossen mit neuem Mut und Vertrauen und gegenseitigem Verständnis an die Arbeit gehen, dann braucht uns vor der Zukunft nicht bange zu sein. — Die Resolution des Gen. Dietrich wurde abgelehnt. Zum Schluß machte Gen. Trinius die Mitteilung, daß der Bildungsausschuss die Veranstaltung einer Reihe von Vorträgen über Geschichte des Sozialismus, die am Donnerstag, 20. Nov., ihren Anfang nehmen, beschlossen hat. — Damit hatten die interessantesten und durchweg höchsten Auseinandersetzungen über den Ausfall der Landtagswahlen ihr Ende erreicht.

daß unser häusliches und unser geselliges Leben wie einst vertieft und verklärt werden durch edlen echten deutschen Sang und Klang. Der vortreffliche Redner fand mit seinen warmherzigen Worten und seinen eindringlichen Mahnungen den allerberühmtesten Beifall der Zuhörer.

* Die Postfachkonten. Nach dem „Amtsblatt des Reichspostamtes“ betrug die Zahl der Inhaber von Postfachkonten Ende Oktober im Gebiete der Reichspost 84 388 (Zugang im Oktober 1021). Bei dem Postfachamt zu Karlsruhe bestanden 5338 Konten. Die meisten (16 464) hatten das Postfachamt zu Berlin, die wenigsten das Postfachamt zu Danzig (2648). Die Guthabenssummen betragen 1 681 716 049,14 Mk. Die Postbriefen 1 624 572 051,87 Mk. bei sämtlichen neuen Nummern.

* Das argentinische Konsulat in Forzheim ist aufgehoben worden. Der Vizekonsul der argentinischen Republik in Karlsruhe, Ernst Regensburger, wird zur Ausübung konsularischer Funktionen für das ganze badische Staatsgebiet zugelassen.

* Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum 13. l. Mts. erbrach der am 16. Januar 1894 zu Littenweiler geborene Schreiner Adolf Falt in dem Bureau eines Arbeitersekretariats in der Baumeisterstraße hier einen Schreibtisch, entwendet daraus den Betrag von etwa 400 Mk. und ging flüchtig.

* Anesfahren und zu Boden geworfen wurde gestern ein Radfahrer in der Ehlingerstraße durch ein Hotelauto. Das Fahrrad wurde zertrümmert, der Radfahrer im Kreuz verletzt.

* Durch einen Sturz von seinem Fuhrwerk zog sich am 11. d. Mts. ein lediger Bierbrauer in der Karlsruferstraße hier eine schwere Gehirnerschütterung zu. Er mußte ins städtische Krankenhaus verbracht werden.

mit insgesamt je 491 967 943 Mk. gegen 453 222 642 Mk. im vorigen Etat. In den außerordentlichen Staatshaushalt sind 72 891 000 Mark eingestellt. Im Etat erdienen zum erstenmale Spanagen und Etablierungsbeiträge an den Kronprinzen und den Prinzen Friedrich Christian, die im Laufe der Finanzperiode ihr 21. Lebensjahr vollenden werden.

Die Thronrede kündigt dann eine Reihe von Vorlagen an, darunter auf dem Gebiete der Berggesetzgebung und des Kleinbahnwesens, das Pfarrerechtsreformgesetz wird dem Landtag erneut vorgelegt werden.

Erfurter Aufruhr-Prozesse.
Berlin, 13. Nov. In Sachen des Erfurter Aufruhrprozesses steht die Revisionsverhandlung vor dem Reichsamt für Strafrecht im Charlottenburg für 25. November an.

Keine Teilnahme an der Rüstungskommission
Berlin, 14. Nov. Die Sozialdemokratische Fraktion hat gestern beschlossen, von jeder Teilnahme an der Rüstungskommission abzusehen. Sie wird in dieser Angelegenheit eine Interpellation einbringen. Die Genossen Ledebour und Koske wurden als Redner bestimmt.

Erregte Szenen in der luxemburgischen Kammer.
Luxemburg, 13. Nov. In der Kammer kam es heute zu Tüchlichkeiten zwischen Links und Rechts, weil der Sozialist Welter sagte, der liberale Führer Priim habe aus der Kammer austreten müssen, weil er der Päderastie überführt worden sei.

Von der französischen Kammer.
Paris, 13. Nov. Der Handels- und Industrienausschuss der Kammer nahm auf Anregung des nationalistischen Deputierten Demais einen Gesetzesentwurf an, wonach jene Unternehmungen, Firmen oder Handelsgesellschaften, an deren Spitze Ausländer stehen, oder deren Verwaltungsrat über ein Drittel Ausländer enthält, die Bezeichnung „französische“ nicht führen dürfen. Ebenso wenig dürfen Waren, die nicht in Frankreich oder in den Kolonien erzeugt wurden, die Bezeichnung „französische“ führen.

Der türkisch-griechische Friedensvertrag.
Paris, 15. Nov. Das „Echo de Paris“ meldet aus Konstantinopel: Der türkisch-griechische Friedensvertrag ist nunmehr definitiv. Die Punkte hat die von den türkischen Delegierten in Athen unterzeichneten Bedingungen angenommen. Die Türkei wird eine allgemeine Amnestie für alle während des Balkankrieges vorgenommenen Vergehen erlassen. Die offizielle „Nouveaux Armees“ sagt in einem Artikel: Wir haben völlig Recht, das in Athen unterzeichnete Protokoll anzunehmen, da wir mit Sicherheit voraussehen können, daß uns das Haager Schiedsgericht in allen kritischen Punkten Recht geben wird. Wie das „Echo de Paris“ weiter sagt, heißt man in den politischen Kreisen Konstantinopels besonders die Tätigkeit Frankreichs bei dem Friedensschluß hervor und der Einfluß der französischen Republik solle hierdurch in der Türkei zu besonderem Ansehen gelangen. — Der „Matin“ jedoch führt eine andere Sprache. Er sagt, man müsse fürchten, daß die Bedingungen, welche der Türkei auferlegt worden seien, noch tiefere Abgründe zwischen der Türkei und Griechenland schaffen werden. Der rumänische Minister Tere Joneau wird von Athen heute in Konstantinopel eintreffen und mit dem Großwesir eine Konferenz haben.

Arbeiter! Denkt bei Euren Einkäufen an die Konsumschlachtereier der Metzger.

Vergnügungen und Unterhaltungen.
* Der Zentralverband der Handlungsgeschilfen veranstaltete Samstagabend im unteren Saale des Hotel „Nordan“ einen Familienabend mit anschließendem Tanz. Das zur Abwechslung kommende Programm ist sehr reichhaltig und verpricht viel Unterhaltung. Musikvortritte werden abwechselnd mit Vorträgen des Gesangsvereins „Lassalle“ und humoristischen Darbietungen des Herrn A. Ulgeier. Den Beschluß des Programms bildet ein heiteres Theaterstück, bei dem die altbetöhrten und bestens bekannten schauspielerischen Kräfte des Verbands wieder Proben ihres Könnens ablegen werden. Den zweiten Teil der Veranstaltung bildet eine Tanzunterhaltung.

* Der Arbeiterbildungsverein begeht am morgigen Samstag, 15. Nov., sein 51. Stiftungsfest mit einem Volksliederabend, der abends halb 9 Uhr (pünktlich) im großen Saale der Festhalle stattfindet. Das Programm führt auf: Spielmannslieder und Schelmenslieder zur Laute: Herr Karl Kögeler, Volkslieder, gesungen von der Gesangsabteilung des Vereins, alte deutsche Kinderlieder und Reime, gesungen und gespielt von 10 kleinen Mädchen und Jungen. Demnach werden die Turnabteilungen des Vereins turnerische Uebungen durchführen und den Abend beschließt ein Ball. Karten für Mitglieder und Eingehende sind beim Hausmeister des Vereins, Wilhelmstraße 14, zu erheben.

Frien- und Liederabend Amalie Fuhs-Stettner. Heute Freitag, abends 8 Uhr, findet im großen Saale des Künstlerhauses das Konzert unserer heimischen Sängerin Amalie Fuhs-Stettner statt, mit einem abwechslungsreichen Programm. Karten bis 7 Uhr abends in der Hofmusikalienhandlung Fr. Doert, dann im Künstlerhaus.

Letzte Nachrichten.

Zur „Wackes“-Affäre.
Straßburg, 13. Nov. Wie die „Reichslandsche Korrespondenz“ mitzuteilen weiß, haben 30 Studenten, Angehörige der Eiferer Verbindung Carole des Studants, dem Deputierten von Forstner in Zabern eine Duellforderung zugehen lassen.

Oberst von Reuter in Zabern, der Kommandeur des Zweiten Oberbayerischen Infanterieregiments Nr. 99, hat einen schon vor längerer Zeit genommenen Urlaub, der sich lediglich mit Rücksicht auf die jüngsten Vorkommnisse im Zabern verzögert hatte, gestern angetreten.

Stadtverordnetenwahlen.
Bielefeld, 12. Nov. Bei den heute getätigten Stadtverordnetenwahlen der 3. Abteilung behaupteten, wie vorausgesehen war, die Sozialdemokraten ihre 8 zur Wahl stehenden Mandate. Auf ihre Liste entfielen 4100—4158 Stimmen, während die Liste der verbundenen Nationalliberalen, Konservativen und Zentrum 777—815 Stimmen und die Kandidaten der Fortschrittlichen Volkspartei 248—278 Stimmen erhielten. Die Beteiligung war namentlich auf bürgerlicher Seite sehr schwach, von 12 991 Wählern übten 5236 ihr Stimmrecht aus. Die Sozialdemokraten sind seit Jahren im Besitz sämtlicher 15 Mandate der 3. Abteilung.

Galle a. S., 12. Nov. Die heute abend beendeten dreitägigen Stadtverordnetenwahlen der dritten Abteilung endeten mit einem Siege der bürgerlichen Parteien, die 8 Mandate behaupteten und für ein 9. Mandat gegen die Sozialdemokratie in ausichtsreicher Stichwahl stehen. Die Bürgerlichen gewannen 200 Stimmen, insgesamt erhielten sie 7380; die Sozialdemokraten verloren 500 Stimmen, ihnen fielen nur 5376 Stimmen zu gegen 5896 bei der letzten Wahl. In den Vororten hielten die Sozialdemokraten ihre zwei Mandate.

Weimar, 13. Nov. Bei den Gemeindevahlen siegte die bürgerliche Liste. Sozialdemokraten wurden nicht gewählt.

Eröffnung des sächsischen Landtags.
Dresden, 13. Nov. Der sächsische Landtag wurde heute nachmittags im Thronsaal nach Verlesung der Thronrede durch den König eröffnet. Die Thronrede hebt hervor, daß die Regierung im Einverständnis mit der Reichsverwaltung weiteren Beeinträchtigungen der bundesstaatlichen Finanzrechte auf dem Gebiete der direkten Steuern entgegengetreten werde. Im Gegensatz zu dem erfreulichen Ueberflusse des Etats 1910/11 mache neuerlich der Rückgang in einer Anzahl von Industriezweigen seine Wirkungen geltend. Deshalb habe die Regierung bei Einstellung der Staatseinnahmen für 1914/15 der veränderten Wirtschaftslage Rechnung getragen.

Der Etat für 1914/15 schließt für jedes der beiden Etatsjahre in Einnahmen und Ausgaben, im Ordinarium

Friedensschluß.

Konstantinopel, 13. Nov. 8.45 Uhr abends. (Wien. Korr. Bur.) Die letzten Schwierigkeiten sind beseitigt. Soeben ist den türkischen Delegierten die Bezeichnung unterbreitet worden, zu unterzeichnen.

Aus den französischen Kolonien.
Paris, 13. Nov. Das Kriminalgericht von Saigon (Indochina) fällt in der Verurteilung Angelegenheit von Saigon-Scholim das Urteil. Einer der Angeklagten namens Sams, der sich als Thronprätendent geberdet hatte, sowie zwei andere Anarchisten, die den Bombenanschlag angezettelt hatten, wurden zu lebenslänglichen Zuchthaus, 49 Angeklagte zu Zuchthaus- oder Gefängnisstrafen von 20 Jahren bis 8 Monaten verurteilt. 5 Angeklagte wurden im contumaciaum zu lebenslänglichen Zuchthaus oder Deportation verurteilt.

Ausland in Frankreich.
Paris, 14. Nov. Die Arbeiter der Fabriken für Militärausrüstungsgegenstände sind in den Ausstand getreten, weil ihnen die „englische Woche“ nicht bewilligt worden war, abgesehen, wie sie behaupten, die Fabriken infolge des Gesetzes über die dreijährige Dienstzeit ungewöhnlich große Gewinne gesichert seien.

Aus der russischen Duma.
Petersburg, 13. Nov. In der gestrigen Abend Sitzung der Duma kam es zu lebhaften Szenen. Der Präsident wollte die Verlesung einer sozialdemokratischen Interpellation an den Justizminister, betreffend die Tätigkeit der Petersburger politischen Polizei bei der Anklage sozialdemokratischer Abgeordneter der zweiten Duma, verhindern, wogegen die sozialdemokratischen Redner und die der Kadettenpartei aufs lebhafteste protestierten mit dem Hinweis, daß dem Präsidenten ein derartiges Recht nicht zustehe. Der Präsident hielt den Wortlaut der Interpellation mit der Würde der Duma nicht vereinbar. Im Laufe der Auseinandersetzungen wurde mehreren Rednern das Wort entzogen. Unter dem stürmischen Beifall der Redden und des Zentrums erklärte der Präsident sodann die Angelegenheit für erledigt. Im weiteren Verlaufe erklärte die Duma auf Antrag der Oktoberisten die Erklärung des Kriegsministers auf die Interpellation wegen der Explosion in der Ocho-Werkstätte im vorigen Jahre für ungenügend und betonte die Nachlässigkeit der Verwaltung.

Zur Lage in Mexiko.
New York, 13. Nov. Nach einem Telegramm aus Mexiko haben die Anhangen am Dienstag abend begonnen, den Verkehr zwischen der Hauptstadt und Vera Cruz zu stören. Sie hielten 100 Meilen südlich von Mexiko den Zug an, nicht handelnd das Personal und raubten Geld im Betrage von beinahe einer Million Pesos, das der Regierung gehörte. Auch eine große Selbstendung eines Privatunternehmens wurde geraubt. Die Passagiere blieben unverletzt, doch wurden ihnen ihre Wertgegenstände abgenommen.

Klumpner. Die Parteigenossen sowie die Arbeiter-Redakteure treffen sich Sonntag abend 6 Uhr im „Kaiser Friedrich“.

Berein Volkshilbung. Mit dem Vortrag am letzten Dienstag fand der erste Aktus der für diesen Winter vorgesehenen Vortragsreihe Ende. Prof. Dr. Paulke sprach über das interessante Thema: „Der vorgegeschichtliche Mensch und seine Kulturperiode“. Nachdem sich der Redner in seinem vorhergehenden Vortrag hauptsächlich mit der allmählichen Entwicklung der verschiedensten Schichten des prähistorischen Menschen, welche sich im Laufe der Jahrtausende vollzogen hat, befaßt hatte, behandelte er in seinem Schlußvortrag vor allem das Fortschreiten der Kulturentwicklung. Er zeigte an der Hand von Bildnissen die ersten primitiven Waffen und Werkzeuge aus Stein, welche sich der Mensch nach dem Erwachen des Denkvermögens herstellte, um sich im Kampf ums Dasein zu behaupten. Von großem Interesse waren die Ausführungen über die Steinzeit und der ihr folgenden Epoche der Bronze- und Eisenzeit. Wir sehen, wie sich mit der fortschreitenden Gehirnentwicklung das Denkvermögen des Menschen immer weiter ausbildet, wie er seine Waffen und Werkzeuge immer komplizierter formt und den Behelfsmitteln anpaßt. Aus Steinwerkzeugen werden solche aus Knochen, Horn und Eisenblech gefertigt, die schon eine große Gewandtheit in der Anfertigung erkennen lassen. Der Beginn der Fruchtkultur zeigt uns den Menschen schon auf einer verhältnismäßig höheren Stufe. Wir finden die ersten Anfänge von ganz gediegenen Zeichnungen des damaligen jagdbaren Wildes. Südbische Wandmalereien, die uns durch die Höhlenmalerei überliefert wurden, geben Zeugnis von der beginnenden Entwicklung der Kunst. Auch die ersten religiösen Vorstellungen, welche sich der historische Mensch machte, sowie die Zeit der Wohnungsbauten und die Vögelzeit lernen wir kennen, wir sehen, wie sich der Mensch zu einer immer höheren Kultur emporarbeitet, je mehr die Verfeinerung seines Denkvermögens zunimmt. Am Schluß dieses lehrreichen Vortrages überließ es Herr Prof. Dr. Paulke den Anwesenden, die Frage zu beantworten, welches wohl der größere Gedanke ist, die materialistische oder die wissenschaftliche Weltanschauung. — Der nächste Aktus beginnt am Dienstag, den 18. November, und wird Herr Prof. Dr. Schulz mit 5 Vorträgen die Astronomie behandeln.

Arbeiterbildungsverein. Der am Montag abend von dem im Verein gern gehörten Redner, Herrn Pfarrer Fr. Stöber (Dürren) veranstaltete Vortrag über „Das Volkslied“ hatte sich eines sehr guten Besuches zu erfreuen. Der Redner führte aus: Wer einem Volke ins Herz sehen will, muß sein Lied kennen. Sehr verdientvoll sind darum die seit dem 18. Jahrhundert unternommenen Bemühungen, den überaus reichen Liederschatz des deutschen Volkes zu sammeln. Ein Volkslied ist „ein Lied aus dem Volke, das im Volke lebt“. Verfasser und Komponisten sind in den meisten Fällen unbekannt. Das Volk nimmt es in seine eigene Pflege und macht es sich mundgerecht. Mit den einfachsten Mitteln erzielt es die höchsten Wirkungen und unsere größten Musiker und Dichter sind darum beim Volkslied in die Schule gegangen. Die Blütezeit des Volksliedes liegt im 13. bis 15. Jahrhundert. Es verfiel dann im 16. Jahrhundert, und wurde erst im 18. Jahrhundert wieder in seinem hohen Werte erkannt. Dem Stoffe nach gibt es geistliche, historische, Minne-, Natur-, Lein-, Standes-, Geselligkeits- und Freundschaftslieder, Tanz-, Kranz-, Reigen-, Rätsel-, Wunsch-, Bett- und Kinderlieder. Die bedeutendsten Dichter haben sich um das volkstümliche Lied verdient gemacht, so Goethe, Körner, Uhland, Heine, Eichendorff usw. Unsere hastende Zeit ist wenig geeignet, neue Volkslieder hervorzubringen, aber die Pflege der alten guten ist unsere nationale Pflicht. Hier haben die Gesangs-, Turn- und Sportvereine, die Jugendvereinigungen, das Beer-, das Haus- und vor allem die Volksschule eine hohe Aufgabe zu erfüllen. In der Schule sollten viel mehr Volkslieder textlich und einstimmig gelehrt werden. Erfreuliche Anfänge sind bereits gemacht. Das Bemühen aller Volkstretie muß dahin abehen,

das unser häusliches und unser geselliges Leben wie einst vertieft und verklärt werden durch edlen echten deutschen Sang und Klang. Der vortreffliche Redner fand mit seinen warmherzigen Worten und seinen eindringlichen Mahnungen den allerberühmtesten Beifall der Zuhörer.

* Die Postfachkonten. Nach dem „Amtsblatt des Reichspostamtes“ betrug die Zahl der Inhaber von Postfachkonten Ende Oktober im Gebiete der Reichspost 84 388 (Zugang im Oktober 1021). Bei dem Postfachamt zu Karlsruhe bestanden 5338 Konten. Die meisten (16 464) hatten das Postfachamt zu Berlin, die wenigsten das Postfachamt zu Danzig (2648). Die Guthabenssummen betragen 1 681 716 049,14 Mk. Die Postbriefen 1 624 572 051,87 Mk. bei sämtlichen neuen Nummern.

* Das argentinische Konsulat in Forzheim ist aufgehoben worden. Der Vizekonsul der argentinischen Republik in Karlsruhe, Ernst Regensburger, wird zur Ausübung konsularischer Funktionen für das ganze badische Staatsgebiet zugelassen.

* Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum 13. l. Mts. erbrach der am 16. Januar 1894 zu Littenweiler geborene Schreiner Adolf Falt in dem Bureau eines Arbeitersekretariats in der Baumeisterstraße hier einen Schreibtisch, entwendet daraus den Betrag von etwa 400 Mk. und ging flüchtig.

* Anesfahren und zu Boden geworfen wurde gestern ein Radfahrer in der Ehlingerstraße durch ein Hotelauto. Das Fahrrad wurde zertrümmert, der Radfahrer im Kreuz verletzt.

* Durch einen Sturz von seinem Fuhrwerk zog sich am 11. d. Mts. ein lediger Bierbrauer in der Karlsruferstraße hier eine schwere Gehirnerschütterung zu. Er mußte ins städtische Krankenhaus verbracht werden.

Arbeiter! Denkt bei Euren Einkäufen an die Konsumschlachtereier der Metzger.

Vergnügungen und Unterhaltungen.
* Der Zentralverband der Handlungsgeschilfen veranstaltete Samstagabend im unteren Saale des Hotel „Nordan“ einen Familienabend mit anschließendem Tanz. Das zur Abwechslung kommende Programm ist sehr reichhaltig und verpricht viel Unterhaltung. Musikvortritte werden abwechselnd mit Vorträgen des Gesangsvereins „Lassalle“ und humoristischen Darbietungen des Herrn A. Ulgeier. Den Beschluß des Programms bildet ein heiteres Theaterstück, bei dem die altbetöhrten und bestens bekannten schauspielerischen Kräfte des Verbands wieder Proben ihres Könnens ablegen werden. Den zweiten Teil der Veranstaltung bildet eine Tanzunterhaltung.

* Der Arbeiterbildungsverein begeht am morgigen Samstag, 15. Nov., sein 51. Stiftungsfest mit einem Volksliederabend, der abends halb 9 Uhr (pünktlich) im großen Saale der Festhalle stattfindet. Das Programm führt auf: Spielmannslieder und Schelmenslieder zur Laute: Herr Karl Kögeler, Volkslieder, gesungen von der Gesangsabteilung des Vereins, alte deutsche Kinderlieder und Reime, gesungen und gespielt von 10 kleinen Mädchen und Jungen. Demnach werden die Turnabteilungen des Vereins turnerische Uebungen durchführen und den Abend beschließt ein Ball. Karten für Mitglieder und Eingehende sind beim Hausmeister des Vereins, Wilhelmstraße 14, zu erheben.

Frien- und Liederabend Amalie Fuhs-Stettner. Heute Freitag, abends 8 Uhr, findet im großen Saale des Künstlerhauses das Konzert unserer heimischen Sängerin Amalie Fuhs-Stettner statt, mit einem abwechslungsreichen Programm. Karten bis 7 Uhr abends in der Hofmusikalienhandlung Fr. Doert, dann im Künstlerhaus.

Letzte Nachrichten.

Zur „Wackes“-Affäre.
Straßburg, 13. Nov. Wie die „Reichslandsche Korrespondenz“ mitzuteilen weiß, haben 30 Studenten, Angehörige der Eiferer Verbindung Carole des Studants, dem Deputierten von Forstner in Zabern eine Duellforderung zugehen lassen.

Oberst von Reuter in Zabern, der Kommandeur des Zweiten Oberbayerischen Infanterieregiments Nr. 99, hat einen schon vor längerer Zeit genommenen Urlaub, der sich lediglich mit Rücksicht auf die jüngsten Vorkommnisse im Zabern verzögert hatte, gestern angetreten.

Stadtverordnetenwahlen.
Bielefeld, 12. Nov. Bei den heute getätigten Stadtverordnetenwahlen der 3. Abteilung behaupteten, wie vorausgesehen war, die Sozialdemokraten ihre 8 zur Wahl stehenden Mandate. Auf ihre Liste entfielen 4100—4158 Stimmen, während die Liste der verbundenen Nationalliberalen, Konservativen und Zentrum 777—815 Stimmen und die Kandidaten der Fortschrittlichen Volkspartei 248—278 Stimmen erhielten. Die Beteiligung war namentlich auf bürgerlicher Seite sehr schwach, von 12 991 Wählern übten 5236 ihr Stimmrecht aus. Die Sozialdemokraten sind seit Jahren im Besitz sämtlicher 15 Mandate der 3. Abteilung.

Galle a. S., 12. Nov. Die heute abend beendeten dreitägigen Stadtverordnetenwahlen der dritten Abteilung endeten mit einem Siege der bürgerlichen Parteien, die 8 Mandate behaupteten und für ein 9. Mandat gegen die Sozialdemokratie in ausichtsreicher Stichwahl stehen. Die Bürgerlichen gewannen 200 Stimmen, insgesamt erhielten sie 7380; die Sozialdemokraten verloren 500 Stimmen, ihnen fielen nur 5376 Stimmen zu gegen 5896 bei der letzten Wahl. In den Vororten hielten die Sozialdemokraten ihre zwei Mandate.

Weimar, 13. Nov. Bei den Gemeindevahlen siegte die bürgerliche Liste. Sozialdemokraten wurden nicht gewählt.

Eröffnung des sächsischen Landtags.
Dresden, 13. Nov. Der sächsische Landtag wurde heute nachmittags im Thronsaal nach Verlesung der Thronrede durch den König eröffnet. Die Thronrede hebt hervor, daß die Regierung im Einverständnis mit der Reichsverwaltung weiteren Beeinträchtigungen der bundesstaatlichen Finanzrechte auf dem Gebiete der direkten Steuern entgegengetreten werde. Im Gegensatz zu dem erfreulichen Ueberflusse des Etats 1910/11 mache neuerlich der Rückgang in einer Anzahl von Industriezweigen seine Wirkungen geltend. Deshalb habe die Regierung bei Einstellung der Staatseinnahmen für 1914/15 der veränderten Wirtschaftslage Rechnung getragen.

Der Etat für 1914/15 schließt für jedes der beiden Etatsjahre in Einnahmen und Ausgaben, im Ordinarium

Friedensschluß.

Konstantinopel, 13. Nov. 8.45 Uhr abends. (Wien. Korr. Bur.) Die letzten Schwierigkeiten sind beseitigt. Soeben ist den türkischen Delegierten die Bezeichnung unterbreitet worden, zu unterzeichnen.

Aus den französischen Kolonien.
Paris, 13. Nov. Das Kriminalgericht von Saigon (Indochina) fällt in der Verurteilung Angelegenheit von Saigon-Scholim das Urteil. Einer der Angeklagten namens Sams, der sich als Thronprätendent geberdet hatte, sowie zwei andere Anarchisten, die den Bombenanschlag angezettelt hatten, wurden zu lebenslänglichen Zuchthaus, 49 Angeklagte zu Zuchthaus- oder Gefängnisstrafen von 20 Jahren bis 8 Monaten verurteilt. 5 Angeklagte wurden im contumaciaum zu lebenslänglichen Zuchthaus oder Deportation verurteilt.

Ausland in Frankreich.
Paris, 14. Nov. Die Arbeiter der Fabriken für Militärausrüstungsgegenstände sind in den Ausstand getreten, weil ihnen die „englische Woche“ nicht bewilligt worden war, abgesehen, wie sie behaupten, die Fabriken infolge des Gesetzes über die dreijährige Dienstzeit ungewöhnlich große Gewinne gesichert seien.

Aus der russischen Duma.
Petersburg, 13. Nov. In der gestrigen Abend Sitzung der Duma kam es zu lebhaften Szenen. Der Präsident wollte die Verlesung einer sozialdemokratischen Interpellation an den Justizminister, betreffend die Tätigkeit der Petersburger politischen Polizei bei der Anklage sozialdemokratischer Abgeordneter der zweiten Duma, verhindern, wogegen die sozialdemokratischen Redner und die der Kadettenpartei aufs lebhafteste protestierten mit dem Hinweis, daß dem Präsidenten ein derartiges Recht nicht zustehe. Der Präsident hielt den Wortlaut der Interpellation mit der Würde der Duma nicht vereinbar. Im Laufe der Auseinandersetzungen wurde mehreren Rednern das Wort entzogen. Unter dem stürmischen Beifall der Redden und des Zentrums erklärte der Präsident sodann die Angelegenheit für erledigt. Im weiteren Verlaufe erklärte die Duma auf Antrag der Oktoberisten die Erklärung des Kriegsministers auf die Interpellation wegen der Explosion in der Ocho-Werkstätte im vorigen Jahre für ungenügend und betonte die Nachlässigkeit der Verwaltung.

Zur Lage in Mexiko.
New York, 13. Nov. Nach einem Telegramm aus Mexiko haben die Anhangen am Dienstag abend begonnen, den Verkehr zwischen der Hauptstadt und Vera Cruz zu stören. Sie hielten 100 Meilen südlich von Mexiko den Zug an, nicht handelnd das Personal und raubten Geld im Betrage von beinahe einer Million Pesos, das der Regierung gehörte. Auch eine große Selbstendung eines Privatunternehmens wurde geraubt. Die Passagiere blieben unverletzt, doch wurden ihnen ihre Wertgegenstände abgenommen.

Mexiko, 13. Nov. (Associated Press.) Guerta hat das von...

Zum Streik in Dublin.

Dublin, 13. Nov. Der Arbeiterführer Parlin erklärte un...

London, 13. Nov. Eine sensationelle Wendung hat ge...

sichten auf eine friedliche Beilegung werden heute geringer...

Verantwortlich: Für den politischen Teil, Partei, Lokale...

Wasserstand des Rheins.

14. November. Schusterinsel 2.30 m, gest. 60 cm, Kehl 3.14 m...

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Gesangsverein „Gleichheit“.) Heute Freitag p...

Deutscher Transportarbeiterverband. Ortverwaltung Karlsruhe.

Sonntag, den 16. November, nachmittags 3 Uhr, in der...

öffentliche Rutscher- und Fuhrleuteversammlung

Tagesordnung: „Haben die Fuhrleute zur Wahrung ihrer Rechte eine...

Die Ortsverwaltung.

Konfektionshaus Merkur 60 Kaiserstrasse 60. Advertisement for clothing with prices for various items like coats and suits.

Hasen! Hasen! von dieser Woche abgehaltener großer Treibjagd ist ein weiterer Wagon Hasen eingetroffen...

Carl Pfeifferle Durlacherstrasse 55. Advertisement for real estate and other services.

Beiertheim, Cäcilienstr. 4. Advertisement for a property or business.

Sie sollten es doch probieren. Leonh. Gretz, Schneidernstr. 27. Advertisement for a tailor.

Gesangsverein „Freundschaft“ Karlsruhe. Konzert. Advertisement for a singing club concert.

K. F.-C. Phönix (Phönix-Alemannia) e. V. Advertisement for a sports club.

Scheuere mit Henkel's Bleich Soda. Advertisement for a laundry service.

Verkaufe und Kaufe. Advertisement for a shop selling various goods.

Gelegenheitskauf! Damen-Stiefel 4.50, Kinder-Stiefel von 60 an. Advertisement for shoes.

Kinder-Stiefel. Wiedleder-Stiefel, Rindbox-Stiefel. Advertisement for children's shoes.

Gelegenheitskauf! Damen-Stiefel 4.50, Kinder-Stiefel von 60 an. Advertisement for shoes.

Kein Verschub! Grosse Badische Rote Lotterie. Advertisement for a lottery.

Gas-Lampen. Advertisement for gas lamps.

Die billigste Quelle in getragenen Anzügen, Schuhen, Lederzügen... Advertisement for second-hand goods.

Die neuesten Mode-Stoffe

Ausstellung

Die neuesten Liberty-Stoffe

Heute Letzter Tag

Heute Letzter Tag

Die untenunterzeichnete firma erlaubt sich zu einer Ausstellung der neuesten Erzeugnisse der Textil-Industrie ergebenst einzuladen von

Mittwoch den 12. bis Freitag den 14. inkl.

Die Ausstellung enthält Seide, Samt, Wollstoffe, Liberty-Möbelstoffe und Baumwollstoffe sowie halb fertige Roben der neuesten Mode. :: ::

Leipheimer & Mende

169 Kaiserstraße Karlsruhe Kaiserstraße 169

Die Ausstellung hat den Zweck, Neues zu bieten und Anregung den Besuchern für event. spätere Bedarfsfälle zu geben.

Stammtisch-Gesellschaft „Gemütlichkeit“

Samstag den 15. November

Stiftungs-Fest

im Landauer Hof, Luisenstr.

wogu freundlichst einladen 4808

Die Alten.

Teleph. 1715. Billigste Bezugsquelle für Teleph. 1715.

sämtl. Schneiderartikel

Furnituren, Bügelöfen und sämtl. Bügelutensilien. Peter Mees, Karlsruhe, Herrenstraße 42. NB. Damenjackenfutter in grosser Auswahl. 4807

Geschäftseröffnung.

Der verehrlichen Einwohnerschaft der Südstadt und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß ich morgen Samstag früh

Schützenstraße 14 4808

Fleisch- u. Wurstwarengeschäft

eröffne. Ich führe nur Waren aus der Genossenschaftsschlächterei Karlsruhe-Durlach und werde stets bemüht sein, meine werthe Kundschaft aufs Beste zu bedienen. Um geneigten Zuspruch bittet

Otto Lachenmann.

Beste deutsche reine Schafwolle

Filzfrei, nicht einlaufend Wohlwendeste Bekleidung für kalte und Schweissfüsse

Echt bei 4801

Kaiserstr. 115

Dreyfuss

Ecke Adlerstr.

Pelze

alle Arten in grosser Auswahl staunend billig. 4808

Nur Zirkel 32

1 Trenne hoch.

Die billigste Quelle zum Einkauf getragener u. neuer Kleider, Schuhe und Möbel nur bei J. Gloyer, Karlsruhe, Markgrafenstr. 8, 3975 zwischen Waldhorn- u. Brunnenstr.

„Augen-Muskel-Nerven-Stärker“

Enz.-Brantwein Nr. 8396 à 1.00 Drog. O. Mayer, Wilhelmstr. 20 Strauss-Drogerie in Mühlburg

Von neuer Ernte eintreffend!

Die ersten 3 Waggons

Gemüse- und Früchte-Konserven

Fabrikate erster Häuser in strammster Packung zu billigsten Preisen.

Aus unserer großen Auswahl unter anderem:	p. 2 Pfd.-D.	p. 2 Pfd.-D.	
1/2 Kg. Schnittbohnen	35	Gemüse-Erbisen	45
1/2 Kg. Bohnen	38	Junge Erbsen	60
1/2 Kg. Wachsbohnen extra fein	50	Karotten, geschnitt.	50
		Heidelbeeren . . .	p. 1/2 Dose 90
		Birnen . . .	p. 1/2 Dose 50
		Mirabellen . . .	50

Verlangen Sie in den Filialen unsere neuen, ausführlichen Speziallisten für

Konserven - Marmeladen - Weine - Liköre. Verf. n. auswärtig!

Essiggurken (Schwäbische) die 2 L. 1.10 D. 4 L. 3.- | Salzgurken per 4 u. 5 8 L.-Dose 2.80

Eingem. Preiselbeeren offen p. Pfd. 40 | 80 Pfd.-Eimer 10.50

Die ersten Waggons

Zweischgen per Pfund 28 32 und 36	Kranzfeigen per Pfund 28	Kastanien per Pfund 18	Einsen per Pfund 20 25 und 30	Erbisen per Pfund gelbe 19 22 25 grüne . . . 26	Bohnen per Pfund weiße Rundb. 20 bunte Wachtel 22
Mandeln 1.60 u. 1.80	Sultaninen 60 und 80	Rosinen 40 und 60	Korinthen 40 und 50	Haselnußkerne 1.- per Pfd.	

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.

in den bekanntesten Verkaufsstellen. 4798

Fahrradhaus „Frisch auf“

Adlerstraße 8 Filiale Karlsruhe Adlerstraße 8

Eigentum des Arbeiter-Radsfahrerbundes „Solidarität“ empfiehlt als praktische Geschenke:

Frisch auf-Nähmaschinen

Hochranige Familien-Nähmaschine . . .	Mk. 62.-
Schwingelschiff-Nähmaschine	74.-
Ringschiffen-Nähmaschine	85.-
Zentral-Webbin-Nähmaschinen	93.-

:: :: Bekannt gute Fabrikate. :: ::

Teilzahlung bei geringem Aufschlag gestattet. 4794

Prima Mostäpfel

per Zentner Mk. 4.60 empfiehlt Obstkellerei Wilh. Bender Morgenstr. 5. Tel. 2084.

Trunksüchtige und deren Angehörige

wenden sich an die Beratungsstelle für Alkohol-Kranke im Obergeschoss der Krankenkassenverwaltung Gartenstrasse 14/16. Kostentfreie Auskunft an jedermann. Sprechzeit von 12 bis 1 Uhr.

Freie Turnerschaft Karlsruhe.

Sonntag, 16. November, von 6 Uhr ab

Familienabend mit Tanz

im Saale des Gewerkschaftshauses, Kaiserstr. 13, wozu wir die verehrlichen Mitglieder nebst wertigen Angehörigen freundlichst einladen.

Der Turnrat.

„Romeo“-Stiefel

Herren und Damen

in schwarz und braun, in allen Lederarten, mit und ohne Lackkappen, auch Derbyschnitt in den neuesten englischen, amerikanischen, deutschen und Wiener Fassons.

Elegante Promenadeschuhe in allen Lederarten, schwarz und farbig, Lackleder und modernen Einsätzen.

Verkaufsstellen in fast allen größeren und mittleren Städten Deutschlands.

Berg- und Touristenstiefel, Schnallen- und Zugstiefel in nur guter Ausführung.

Für sämtliche führende Artikel übernehme Garantie.



Einheits-Preis

7⁵⁰ jedes Paar

ohne Ausnahme

Romeo-Stiefel sind an Qualität und Ausführung wie auch Fassons allen voran

Romeo-Stiefel sind äusserst bequem, gut und dauerhaft im Tragen

Romeo-Stiefel sind weit und breit bekannt und werden in allen Kreisen bevorzugt.

Romeo-Stiefel werden in allen Grössen und gangbaren Weiten geführt

Romeo-Stiefel werden v. 100 000 u. abwärts 100 000 Menschen getragen, u. stets gern gekauft

Durch grössere Abschlüsse bin ich in der Lage, Aussergewöhnliches zu bieten.

Beachten Sie bitte mein Schaufenster, das Ihnen alles sagt!

Versand nach auswärts gegen Nachnahme.

Schuhhaus Romeo

Karlsruhe

56 Kaiserstrasse 56.

3 Schürzen-Serien-Tage

Ich habe zu diesem Verkauf grosse Quantitäten Schürzen, **Prima waschechte Qualitäten** bereit gelegt, welche ich zu

riesig billigen Preisen

verkaufe.

Kinder-Schürzen

in Satin und Ia. Zeugle oder Water, neueste Fassons, mit und ohne Bindeband und Tasche, sowie grösstenteils $\frac{1}{4}$ Aermel.

Kinder-Schürzen Serie I Grösse 45-75	75
Kinder-Schürzen Serie II Grösse 45-90	95
Kinder-Schürzen Serie III Grösse 45-90	1.15
Kinder-Schürzen Serie IV Grösse 45-90	1.30
Kinder-Schürzen Serie V Grösse 45-90	1.45
Kinder-Schürzen Serie VI Grösse 45-90	1.75
Kinder-Schürzen Serie VII Grösse 45-90	2.15

Blusen-Schürzen

Ia. Zeugle und Satin mit hübscher Garnierung

Blusen-Schürzen Serie I	95
Blusen-Schürzen Serie II	1.10
Blusen-Schürzen Serie III	1.45
Blusen-Schürzen Serie IV	1.75
Blusen-Schürzen Serie V	2.25
Blusen-Schürzen Serie VI	2.45
Blusen-Schürzen Serie VII	2.90

Zier-Schürzen

mit und ohne Träger, farbig und weiss

Zier-Schürzen Serie I	75
Zier-Schürzen Serie II	95
Zier-Schürzen Serie III	1.30
Zier-Schürzen Serie IV	1.45
Zier-Schürzen Serie V	1.90

Weisse Servierschürzen

Servierschürzen mit Bindeband und Plissé	1.90
Servierschürzen (Rockfaçon)	2.90 3.45

Knaben-Schürzen Serie I 45, Serie II 75, Serie III 95

Kleider-Schürzen

aus besten Qualitäten Zeugle und teilweise Satin, Viertel- und Halb-Aermel

Serie I 2.45 Serie II 3.20 Serie III 4.25 Serie IV 4.90

Schwarze Kinder-Schürzen aus Ia. Panama

Serie I	95
Serie II	1.90

Schwarze Blusen-Schürzen aus Ia. Panama

Serie I	3.75
Serie II	4.75

Schwarze Kleider-Schürzen aus Ia. Panama

Serie I	6.75
Serie II	7.80

Dieses Angebot bietet die grössten Vorteile

decken Sie deshalb jetzt Ihren Bedarf in Schürzen.

Mode- und Aussteuerhaus

Hugo Landauer

Kaiserstr. Ecke Lammstr.

Zentralverband der Handlungsgehilfen

Bezirk Karlsruhe.

Am Samstag den 15. November, abends 9 Uhr, findet im unteren Saale des „Hotel Nowak“, Eingang Ettlingerstrasse, unser

Familien-Abend

statt, bestehend aus Theater, musikalischen, humoristischen und Gesangs-Vorträgen, unter gefl. Mitwirkung des Gesangs-Vereins „Lassallia“.

Hierzu sind die Kolleginnen und Kollegen, nebst deren wertigen Familien-Angehörigen, sowie Gönner und Freunde unserer Sache freundlichst eingeladen.

Eintritt frei! Programme sind am Saaleingang zu haben.

Gelegenheitskauf.

Einzelne Sofen, Arbeits-, Normal- und Einjahrenden, Jünglings- und Knabenanzüge, einzelne woll. Knabenblusen, blaue Arbeitskleider, billig abgegeben.

Leopold Gräber, Auktionator, Hardtstr. 27.

Sängerband Vorwärts

18 90

Karlsruhe

Sonntag, 16. November, vorm. 11 Uhr, im Vereinslokal „Deutsche Eiche“, Augartenstr.

Frühschoppen-Konzert

wozu wir unsere verehrlichen Mitglieder, sowie Gönner u. Freunde des Vereins freundl. einladen.

Der Vorstand.

Frauen!

„Femina-Tee“, rein herbarischer, bester gynäk. Frauen-tee, 50 Pfg. Drog. O. Mayer, Wilhelmstr. 20 Strauss-Drogerie in Mühlburg.

Billig zu verkaufen: 4 Rohrstühle, Sofa 19 M., Chiffonier, Schreibtisch, Heberstieher für schlanken Herrn, alles sehr gut erhalten. Bachstr. 40, part. bei der Schuhmannstrasse. 4798